Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirth“, die „Lippische Gartenlaube“ und „Blätter für lippische Heimathkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld: „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizirter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, [illegible], [illegible], Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, [illegible], Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lassbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldsthal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Lintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D., Wellentrup b. B., Wierl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstenthums und der angrenzenden Bezirke.

№ 144. Detmold, Sonnabend, 22. Juni 1901. 134. Jahrgang.

Hierzu Nr. 144a und Gut Brand Nr. 25.

Frankreichs Bevölkerungszustand.

(Nachdruck verboten.)

Der Schreiber dieser Zeilen sah einmal in der Comédie française zu Paris das Stück „L'ami Fritz“ von Erckmann-Chatriaud. Am Schlusse dieses Stückes forderte der berühmte Schauspieler Got als Rabbi Sichel die Freunde seines Freundes Fritz auf, sich ebenfalls zu verheirathen, indem er pathetisch ausrief: „Il faut avoir des enfants, pour refaire la patrie.“

Ob diese chauvinistische Phrase im Urtext steht, wissen wir nicht, jedenfalls erreichte Herr Got seinen Zweck: das Publikum applaudirte wie rasend. Wenn man aber die Ziffern von der soeben stattgehabten französischen Volkszählung liest, so findet man, daß es bei dem Applaus geblieben ist, denn die chauvinistischen Franzosen möchten wohl gern „refaire la patrie“, aber mit dem „avoir des enfants“ sieht es offenbar recht windig aus, denn die Gesammtzunahme der Bevölkerung in den letzten 5 Jahren beträgt knapp 1/3 Millionen, und auch dieser minimale Zuwachs ist auf den Ueberschuß der Einwanderung über die Auswanderung zurückzuführen, während Todesfälle und Geburten mit einander balanciren.

Bei den ersten Volkszählungen nach dem deutsch-französischen Kriege war die Bevölkerungszunahme zwar auch schon gering, aber immerhin doch erheblicher als im letzten Jahrzehnt. Von 1872 bis 1876 steigerte sich die Bevölkerung um 800000 Seelen, von da bis 1881 um 870000. Dann trat bereits eine Verlangsamung ein, denn in den 5 Jahren von 1881—1886 war die Zunahme nur noch 550000. In den 14 Jahren 1872—1886 betrug die Bevölkerungszunahme im Ganzen also ein wenig über 2 Millionen, in dem halben Menschenalter von 1886 aber bis heute betrug sie im Ganzen nur 400000, also nur 1/5 des damaligen Zuwachses. Wenn ein Staat von nahezu 40 Millionen Einwohnern in einem halben Menschenalter nur um 400000 Einwohner zunimmt, also nur um eine ganze Kleinigkeit mehr als 1 Prozent seiner Bevölkerung, so ist man vollauf befugt, von einem vollständigen Stillstande zu sprechen, der sich in dem nächsten halben Menschenalter sogar in einen Rückschritt verwandeln muß, wofern die rückläufige Bewegung, die mit dem Jahre 1886 eingetreten ist, sich weiter fortsetzt.

Zufällig ist gerade ist diesen Tagen von einem englischen Statistiker schätzungsweise der Reichthum der einzelnen europäischen Länder angegeben worden, wobei Frankreich gleich hinter England und ganz erheblich vor Deutschland rangirt. Während nun in Frankreich, wie erwähnt, die Bevölkerungszunahme binnen 15 Jahren nur 1 Proz. betrug, hat sie in Deutschland in derselben Zeit binnen jeden Jahres mindestens 1 Proz. betragen. Da nun Frankreich wohlhabender ist als Deutschland, so kann man die gewaltige Differenz der Geburten nicht auf einen wirthschaftlichen Nothstand in dem einen und auf die wirthschaftliche Blüthe in dem anderen Staate zurückführen. Auch auf das Prinzip des Zweikindersystems in Frankreich ist dieser Unterschied sicherlich nur zum Theil zurückzuführen. Denn einmal werden derartige Prinzipien doch immer nur von einem Theile der Bevölkerung durchgeführt, am allerwenigsten aber von dem Gros der Bevölkerung, dem Proletariate und der Landbevölkerung, und zweitens hat sich dieses Prinzip auch schon zum Theil bei den oberen Schichten in Deutschland Eingang verschafft. In keinem Falle also kann dieser Grund allein ausschlaggebend für den gewaltigen Unterschied der Bevölkerungszunahme sein. Man wird vielmehr auf eine körperliche Degenerirung in Frankreich schließen müssen, die sich nicht nur darin geltend macht, daß viel weniger Kinder geboren werden, sondern auch darin, daß diejenigen Kinder, die geboren werden, körperlich hinter den in Deutschland geborenen Kindern zurückstehen.

Ist diese Annahme zutreffend, so würde die Wehrfähigkeit Frankreichs in doppelter Hinsicht der Steigerung der deutschen Wehrkraft gegenüber im Nachtheile sein, nämlich sowohl quantitativ wie qualitativ. Und wenn unsere deutschen Radikalen behaupten — was freilich nicht zutreffend ist —, daß wir schon jetzt alle nur irgend tauglichen Leute heranziehen müßten, um das Heer auf dem durch die Gesetze von 1893 und 1899 festgestellten Umfange zu erhalten, so würde man daraus Schlüsse ziehen können auf die eigenthümliche Beschaffenheit des Menschenmaterials, das die Franzosen einstellen müssen, um ihr Heer auf einem nahezu ebenso großen Friedensfuße zu erhalten wie Deutschland. Ist doch der Bevölkerungsunterschied zwischen beiden Ländern von 4 Millionen im Jahre 1872 auf 18 Millionen im laufenden Jahre gestiegen.

Was es aber für den Kriegsfall mit einem mindertauglichen Menschenmaterial auf sich hat, zeigt gerade jetzt der südafrikanische Krieg. Es nützt den Engländern herzlich wenig, daß sie nahezu 300000 Mann nach Südafrika geschafft haben, weil ein guter Theil der ungeschulten und schwächlichen Soldaten nach den ersten paar Märschen ins Lazareth wandern muß. Wenn also der französische Kriegsminister vor wenigen Wochen von künftigen Siegen gesprochen hat, so sollte er es sich zweifach und dreifach überlegen, die Probe auf das Exempel zu machen.

Die Vorwürfe gegen Paul Krüger.

Häufig wird dem Präsidenten Krüger vorgeworfen, daß er zwecklos und zum Verderben der Buren und ihres Heimathlandes auf die Fortsetzung des Krieges hinarbeite. Ohm Paul hat sich aber immer als ein besonnener Mann erwiesen, getäuscht hat er sich nur in seinem Vertrauen auf die Afrikander im Kapland, von denen er kräftige Unterstützung der Republiken erwartet hat. Höhnend hat Cecil Rhodes in seiner jüngst in Bulawayo gehaltenen Rede hingewiesen auf die Ermunterung, die von den Kapländischen im Anfange und in mehreren Stadien des Krieges den Kämpfern zu Theil geworden, und auf die Unthätigkeit, die mit den Worten im Widerspruch gestanden, auf das herrschende Elend in der Kapkolonie, die schwerer leide als Transvaal und Oranje. Wir dürfen die Zurückhaltung der Afrikander nicht durch Feigheit erklären, sondern müssen sie auf die besonderen Bevölkerungsverhältnisse zurückführen. Diese zeigen eine starke Mischung von holländischem und englischem Blut. Die beiden Nationalitäten haben durch Heirathen sich eng verbunden, und die jüngere Generation fühlt zu dem Hirtenvolke des Transvaal sich weniger hingezogen als zu den Briten in Kapstadt.

Krüger weiß, daß die Kräfte seiner Landsleute beinahe erschöpft sind, daß Transvaal abgeweidet ist und vom Kaplande nichts erwartet werden darf. Er sucht Zeit zu gewinnen, weil er davon unterrichtet ist, daß in London und in ganz England die Ungeduld und das Friedensbedürfniß weit stärker sind, als bei den zähen Buren, die auf ihren mageren Pferden aus einer unwegsamen Schlucht nach der anderen eilen, immer die Eisenbahnen, die Proviantzüge, die kleinen Städte mit britischer Besatzung und die Detachements der feindlichen Armee bedrohend. Was bisher von der Londoner Regierung im Sinne des Friedensschlusses geboten worden, war, so schreibt der „B. L.-A.“ mit Recht, nicht verlockend und war viel weniger, als Rhodes, Milner und Andere in Aussicht gestellt haben. Krüger weiß, daß den Herren von der Chartered Company, den Earls, Marquis und großen Kapitalisten die Seele brennt auf Wiedereröffnung der Gold- und Diamanten-Produktion, und er weiß, daß diese Betriebe nicht durchzuführen sind, wenn das ganze übrige Land eine Einöde ohne menschlichliche Wesen bleibt. Die Produktionsstätten sind auf die Eisenbahnen für den Verkehr angewiesen, der ist aber nicht möglich, wenn er nur auf ein paar Tausend Bergarbeiter, die hin und wieder eine Strecke fahren, rechnen kann. Der unentbehrliche Kapitalmarkt öffnet sich für Transvaal zur Anschaffung von Maschinen, Chemikalien ꝛc. nicht, wenn an Arbeitern Mangel und die Sicherheit des Verkehrs jeden Tag gefährdet ist. Die Zufuhr von Lebensmitteln, Kleidungsstücken ꝛc. ist lange unterbrochen, an Hausgeräth fehlt es wie an Wohnungen, das brachliegende Land könnte nicht angebaut werden wegen Mangels an Saatgetreide, wenn auch Landarbeiter zur Hand wären.

Die Annahme Krügers, daß die Engländer sich doch noch verstehen werden, ein weites Maß von Freiheit und Selbstverwaltung zuzugestehen, ist anscheinend begründet. Rhodes hat geäußert, die Buren könnten eine freie Stellung sich erst versprechen, nachdem die Südafrikanische Föderation vollendet sein werde, allein nichts hindert die englische Regierung, mit der Einleitung der Organisation zugleich den Buren eine gewisse Selbständigkeit zuzugestehen, und sie wird dies thun müssen, weil sie in der ganzen Welt keine Menschen für eine angemessene Besiedelung Transvaals findet, wenn die Buren sich weigern. Bei alledem müssen die Briten auf einen Zeitraum der Vertheidigung des geraubten Landes gefaßt sein, wie ihn Moltke den Deutschen für die Vertheidigung des Frankfurter Friedens bemessen hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 22. Juni.

— **Der Kaiser und Herr Ballin.** Die hohe Anerkennung, die dem Generaldirektor Ballin seitens des Kaisers zu Theil geworden, veranlaßt einen Berichterstatter, an eine frühere Begegnung zu erinnern, bei welcher der Kaiser angeblich auf den Hinweis des Direktors, daß er Jude sei, bemerkt haben soll: „Das macht mir nichts!“ Der Betreffende theilt nun mit, er sei in der Lage, auf Grund einer einwandsfreien, authentischen Quelle versichern zu können, daß der Kaiser jenes vielzitirte Wort nicht gesprochen habe. Die Unterredung entwickelte sich vielmehr in folgender Weise: Der Monarch deutet an, daß er Herrn Ballin für einen Ministerposten in Aussicht nehme, und der Direktor hielt es daher für seine Pflicht, dem Kaiser zu sagen: „Majestät scheinen nicht zu wissen, daß ich Jude bin.“ Der Kaiser warf ein: „Nun, das läßt sich doch ändern …“ „Nein, Majestät,“ bemerkte Herr Ballin, „das läßt sich nicht ändern: „Ich bin Jude aus Ueberzeugung …“ Der Kaiser schwieg einen Augenblick, dann erklärte er „Nun, wir kommen doch noch mal zusammen!“ — Dazwischen liege jetzt die bedeutsame Reise des Herrn Ballin nach China. In der neuen Anerkennung des Kaisers spiegele sich jedenfalls die hohe Werthschätzung des Monarchen für Herrn Ballin. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ bemerken hierzu: Wir glauben, Herr Ballin leistet Deutschland größere und nützlichere Dienste auf dem Posten, auf welchem er steht, als wenn er auf einem Ministerposten verbraucht würde. Daß Herr Ballin sich bei der Marine einer hohen und verdienten Werthschätzung erfreut, ist seit einer Reihe von Jahren bekannt; aus diesen Kreisen dürfte wohl auch der Kaiser auf Herrn Ballin als auf eine hervorragende Kapazität in Schifffahrtsangelegenheiten aufmerksam gemacht worden sein.

— **Der Kronprinz** wohnte gestern in Bonn zu seiner Information einer Schwurgerichtssitzung bei. Es wurde gegen fünf Wilddiebe verhandelt, die einen Förster erschossen hatten. Zwei Angeklagte wurden zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, die übrigen erhielten kleinere Gefängnißstrafen.

— **Der Kronprinz von Griechenland** ist mit seiner Familie gestern Nachmittag zu längerem Aufenthalte in Cronberg eingetroffen.

— **Die unfreiwillig aus dem Heere geschiedenen Offiziere**, deren Namen bekanntlich das „Militärwochenblatt“ nicht mittheilt, lassen sich erst jetzt wieder nach dem Erscheinen der neusten Rangliste (die, wie gemeldet, soeben herausgekommen ist) feststellen. Die Zahl der mit schlichtem Abschied entlassenen Offiziere ist ganz außerordentlich gering. Wir zählen in der gesammten Infanterie nur 21 Offiziere, die sich derartige Verfehlungen zu schulden kommen ließen, daß sie unfreiwillig des Kaisers Rock ausziehen mußten; darunter befinden sich ein Leutnant bei einem Garderegiment in Brieg; außerdem noch ein Zahlmeister bei einem Regiment in Gumbinnen. Die Jäger haben keinen mit schlichtem Abschied entlassenen Offizier zu verzeichnen; eben so wenig die Gardekavallerie. Die ganze Linienkavallerie hat 3 Offiziere, die unfreiwillig ausgeschieden sind, darunter einen Rittmeister bei einem Dragoner-Regiment in Mecklenburg. Die beiden anderen, zwei Leutnants mit sehr bekannten hochadligen Namen, standen bei einem Dragoner-Regiment in Ostpreußen und bei dem vornehmsten Husaren-Regiment im Rheinland. Zu ihnen kommt noch ein Roßarzt bei den 5. Husaren. Die gesammte Feldartillerie hat 7 mit schlichtem Abschied entlassene Offiziere, darunter einen Hauptmann vom 30. Regiment, in Rastatt, die Fußartillerie einen einzigen, einen Hauptmann vom 6. Regiment in Neiße-Glogau, die Ingenieure und die Eisenbahn-Regimenter keinen, die Pioniere einen (bei dem 7. Bataillon in Deutz), der Train einen beim 4. Bataillon in Magdeburg. Bei unserer Schutztruppe sind zwei allgemein bekannte Fälle vorgekommen: der Hauptmann Kannenberg (Deutsch-Ostafrika) und der Prinz Prosper von Arenberg sind mit schlichtem Abschied entlassen. Unfreiwillig mußte auch ein dritter Offizier der Schutztruppe, ein Leutnant bei derjenigen für Deutsch-Ostafrika, des Kaisers Rock ausziehen. Ueber die Verfehlung desselben ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. — Diese Thatsachen beweisen, wie hoch unser Offizierkorps dasteht. Es giebt kein anderes, bei dem so wenig Verfehlungen zu beklagen sind als beim deutschen.

— **Konferenz für Rechtschreibung.** Wie die „Köln. Ztg.“ hört, sind die Theilnehmer der nunmehr zum Abschlusse gekommenen Konferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung durchweg darin einig gewesen, daß an der Puttkamerschen Orthographie möglichst wenig geändert werden soll, um ihre endgiltige Annahme in allen deutschen Einzelstaaten und in Oesterreich rascher zu sichern. Nur ist man in der Weglassung des überflüssigen h in den Worten wie thor, thür noch einen Schritt weiter gegangen, dagegen hat man sich für die Beibehaltung des ie in regieren, cedieren sowie für Beibehaltung der großen Buchstaben in ihrer bisherigen Verwendung ausgesprochen. Unter den eigentlichen Sachverständigen der Konferenz haben sich besonders an den Erörterungen betheiligt der Geheimrath Professor Dr. Wilmanns aus Bonn, der Gymnasialdirektor Dr. Duden aus Hersfeld sowie der Universitätsprofessor Dr. Brenner aus Würzburg. Besonders sympathisch wirkte das Verhalten des Kommissars der österreichischen Regierung, Hofraths Dr. Hümer, der mit allem Nachdruck für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung eintrat und mit großer Zuversicht den Anschluß seiner Regierung in Aussicht stellte.

— **Die Kieler Woche.** Bei vorzüglichem Segelwetter begann Donnerstag Vormittag 10 Uhr die Wettfahrt auf der kieler Föhrde, zu der 74 Yachten, darunter sämmtliche große Kreuzeryachten, gemeldet sind. Es wurde in acht Abtheilungen gestartet. Zuerst passirte die Yacht der Kaiserin „Iduna“ die Startlinie, ihr folgten „Komet“

Lippisches Allerlei.

Manch Verslein schickte man mir ein
Und hoffte auf Erscheinung.
Ich will gewiß nicht boshaft sein,
Doch sag' ich frei die Meinung:
Zu brauchen war davon nicht viel,
D'rum ließ ich es verschwinden,
Es in den tiefsten Abgrund fiel,
In des Papierkorbs Gründen.
Doch wenn ein Kern enthalten war,
Dann ward er modelliret; —
Die Poesie ihn neu gebar,
Gehobelt und gezieret.
So will ich heut' nur Fremdes hier
Einmal zu kosten geben,
Von dem gar Manches, glaubet mir,
Ganz abgeguckt dem Leben.
So beispielsweis' das Erste schon
Verdienet sicher reichen Lohn
Und wird aus manchen Gründen
Viel Anerkennung finden.
'Ne konsequente Schleppenlose,
So nennt sich diese Dichter-Rose: —

— Wenn ich durch die Straßen geh'
Und die langen Kleider seh',
Denk ich still in meinem Sinn:
Sauberkeit, wo kommst du hin?
Nimmermehr kann ich's begreifen,
Seh ich so die Damen schleifen
Durch den Staub die Kleider her,
Daß so schön die Mode wär'.
Mit den Kleidern aufzufegen
Alles, was liegt, auf den Wegen!
Arabesken, kühn geschlungen,
Ohne Rücksicht auf die Lungen,
Der Gesundheit keck zum Trutz,
Zeichnen sie im Straßenschmutz! —
Und nun denk' man erst — o Graus! —
Wie sieht das von Innen aus!!
Stiefel, Strümpfe und so weiter,
Ach, 's ist wirklich gar nicht heiter,
Rocksaum, Litze und Garnirung,
Alles starrt von Schmutzverzierung!
Und das nennt man elegant?!
Da ist mir ein Spruch bekannt,
Der drauf paßt: Von außen Hui!
Aber innen, innen: Pfui!!!

* * *

Noch eine and're Dichtermaid,
Sie singt, — doch nicht von Lieb' und Leid,
Die einstens sie erfahren,
Im Herzen thör' bewahren.
Sie singt von einem großen Mann,
An Bismarck machte sie sich 'ran.
Begeisterung-durchglommen
Jetzt ihre Verse kommen: —

Auf hohem Postament stehst du heut' da
Und trotzest allen bösen Wetterstürmen;
So war dein Leben, großer Bismarck, stets —
Gleich einer Wetterfahn' (? Argus) auf hohen Thürmen
Schwangst du das Szepter nur zu Ruhm und Ehr'
Für's Vaterland und Kaiser Wilhelms Heer.
Du kühner Recke, hoher, stolzer Geist,
Jahrhunderte vergehn — du bleibst uns immer;
Als kern'ger Mann schau'st du auf uns herab'
Vergessen kann ein deutsches Herz dich nimmer;
An Kraft und Stolz, des Mannes höchste Zier,
Bleibst du der Nachwelt Vorbild für und für.

Man sieht, das Weib die Stärke liebt,
Wenn sie der Mann bezeiget.
Und dennoch manchen Mann es giebt,
Der zum „Pantoffel“ neiget.
Ich heute dir den Rath ertheil': —
O Mann, sei fest du immer.
Und du, o Weib, im Gegentheil,
Ein sanftes Frauenzimmer! —

* * *

Ein dritter Dichter tritt nun an,
Doch wiederum ist es kein Mann.
Aus Blomberg stammt die Dichterin
Und reichet dies Gedichtlein hin: —

'Ne Botenfrau im lipp'schen Lande
Hatt' einen Sohn beim Militär.
Der klagt' oft vom Soldatenstande,
Die Jungens hätten's gar zu schwer.

Und auch in mancher and'ren Weise
Litt' er sehr viel beim Militär;
Drum drang zu ihr die Klage leise:
„Die Noth an Gelde herrscht gar sehr.“

Darob ergriff die bied're Seele
Ein tiefes Mitleid mit dem Stand,
Und manche durst'ge Kriegerkehle
Durch Jette ihre Labung fand.

Da einstmals kam zur Einquartirung
Nach Jette's Dorf ein kleines Heer,
(Ein General, er hatt' die Führung
Von circa 40 Mann und mehr.)

Der General hat einst geschrieben
'Nen Brief, der sollte eilig fort.
Das Schreiben war an seine Lieben,
Die weilten in dem Heimathsort.

Es galt, den Brief nun zu bestellen;
Da wurde Jette ihm genannt.
Als sichern Boten und sehr schnellen
Ist sie am besten hier bekannt.

Die Jette, wie sie es gewohnet,
Bestellt auch schleunigst diesen Brief
Und wird vom General belohnet,
Dieweil zur Post sie schnellstens lief.

„O nein,“ sagt Jette, diensterbötig,
Und reicht das Geld dem General,
„Soldaten haben's selber nöthig,
D'rum lauf ich auch umsonst einmal.

Spar' er die Groschen sich, die losen,
Und wenn's einmal genug sollt sein,
Kauf' er dafür sich neue Hosen
Anstatt der zweierlei Hosenbein'.“

* * *

Drei Grazien heut' begleiten mich
Auf meiner Wochenschau;
Noch einmal höflichst danke ich
Den Mädchen und der Frau.
Sie mögen mir gewogen sein
Mit stetem heitern Sinn,
Und gern noch schlöss' ich so mit ein
Dich, schöne Leserin! —

Argus an der Werre.

„Klara", „Cicely" und „Laseg". Die zahlreichen Begleitdampfer sind dicht besetzt, viele Lustyachten und Marinefahrzeuge befinden sich auf dem Regattafeld.

— **Ein Denkmal für die Königin Luise** ist am Dienstag in Magdeburg enthüllt worden. Es ist von den Frauen der Stadt Magdeburg gestiftet worden. Auf eine Huldigungsdrahtung des Denkmalsausschusses hat der Kaiser geantwortet: „Ich habe soeben mit lebhafter Freude Ihr Telegramm über die Enthüllung des Standbildes der Königin Luise erhalten. Ich bitte Sie, den Frauen der guten Stadt Magdeburg, dem Künstler, sowie Allen, welche dabei mitgewirkt haben, meinen herzlichsten Dank zu sagen für die Bethätigung warmer Anhänglichkeit und wahrhaft vaterländischer treuer Gesinnung, die in dem Andenken an jene edle Königin einen so schönen Ausdruck gefunden hat."

— **Die Feier der Grundsteinlegung der Bismarcksäule** auf dem Hammelsberg im Sachsenwalde gestaltete sich bei aller Einfachheit äußerst würdig. Der Hammelsberg liegt zwischen Reinbeck und Friedrichsruh, etwa eine Viertelstunde von der Station Aumühle. Dort versammelten sich Vormittags 10½ Uhr die Vertreter der deutschen Hochschulen. Stud. med. Busch-Bonn hielt eine prächtige, dem Gedächtniß Bismarcks geweihte Ansprache. Fürst Herbert Bismarck ermahnte in seiner Erwiderung, an den Traditionen seines dahingeschiedenen großen Vaters unentwegt festzuhalten. Es folgten die üblichen Hammerschläge, womit die Feier beendigt war.

Oesterreich-Ungarn.

Capo d'Istria, 20. Juni. Landtag. Der Landeshauptmann Campidelli begrüßt den Landtag, bedauert die Einberufung desselben nach Capo d'Istria und bringt ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Regierungsvertreter Fabiani begrüßt den Landtag im Namen der Regierung. Hierauf erhebt Abg. Bubba im Namen der Mehrheit Einspruch gegen die Einberufung des Landtages nach Capo d'Istria und erklärt, er erblicke darin eine demonstrative Verachtung der Landesvertretung. Unmittelbar nach Verlesung des Einspruches verlassen sämmtliche Mitglieder der Mehrheit den Sitzungssaal; hierdurch wird der Landtag beschlußunfähig, und der Vorsitzende muß die Sitzung schließen.

Britisches Reich.

London, 20. Juni. Asquith äußerte gestern in einer Rede bei einem von Liberalen veranstalteten Diner, er müsse gegen die Annahme Einspruch erheben, als ob er und seine Freunde wegen ihrer Ansichten über den südafrikanischen Krieg der liberalen Partei abtrünnig geworden seien. Er wisse nichts von einer autoritativen Stelle in der liberalen Partei, die die Macht hätte, eine Exkommunikation oder eine Absolution auszusprechen. Er und seine Freunde blieben liberal bis ins Mark hinein. Nach seiner Meinung dürfe man keiner der der beiden kriegführenden Parteien den Vorwurf der Inhumanität machen. Er spreche als Liberaler zu Liberalen und meine, Alle gäben zu, daß eine Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken unmöglich sei.

London, 21. Juni. Die bestimmte Erklärung von Asquith über die Haltung der liberalen Imperialisten in der südafrikanischen Frage wirbelt in der hiesigen Presse viel Staub auf und dürfte eine weitere Zersplitterung der ohnehin schwachen Partei zur Folge haben. Es verlautet bereits, die liberalen Imperialisten würden, wenn es ihnen nicht gelinge, eine eigene Partei zu bilden, sich mit den liberalen Unionisten verschmelzen. Andererseits wird behauptet, Campbell Bannermann betrachte die Auslassungen von Asquith als Mißtrauensvotum und beabsichtige, von der Führung der Opposition im Unterhause zurückzutreten.

London, 21. Juni. Das Cabinet wurde soeben plötzlich zusammenberufen auf wichtige Nachrichten von Pretoria. Eingeweihte Kreise erwarten überraschende Entscheidungen betreffs Südafrikas in den nächsten Tagen.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Bei Gelegenheit einer Prozession kam es am Dienstag in Ronda (Malaga) zu einem Zusammenstoß zwischen Katholiken und Klerikalen. Mittwoch fand ein neuer Zusammenstoß statt. Die Ruhestörer zerstörten die Beleuchtungsanlagen, so daß Dunkelheit in der Stadt herrschte, schleuderte Steine gegen die Gendarmerie und zerstörten verschiedene Läden. Aehnliche Unruhen werden aus Braganze (Portugal) gemeldet, wo der Bischof mit Steinen beworfen und ausgepfiffen wurde.

Madrid, 21. Juni. In den Hafen von Gibraltar ist ein englisches Geschwader von 42 Schiffen mit 21 700 Mann Besatzung eingelaufen. Zuzüglich der Garnison liegen im Gibraltar gegenwärtig 40 000 Mann englische Truppen. Sagasta machte im heutigen Ministerrath der Königin die Mittheilung, daß keinerlei diplomatische Unterhandlungen zwischen England und Spanien wegen Gibraltar geführt worden seien. Sagasta glaubt nicht, daß England Uebergriffe begehen werde, doch hält er immerhin Vorsicht für erforderlich. Ein technisches Komitee wird sofort Ceuta, Melilla, die Balearen, Algeciras (gegenüber Gibraltar) und andere Festungen besichtigen.

Türkei.

Salonichi, 21. Juni. Die Schule in Pristina wurde auf behördlichen Befehl geschlossen. Drei Lehrer und eine Lehrerin, bei denen angeblich verbotene Bücher gefunden worden sind, wurden verhaftet.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Kapstadt, 20. Juni. In einer vom „Cape Argus" veröffentlichten Schilderung des Kampfes bei Blakfontein heißt es: Die Buren beschossen die Engländer mit von ihnen erbeuteten englischen Geschützen. Sechs Granaten trafen Birons linken Flügel. Später wurden diese Geschütze von den englischen Truppen wiedergewonnen, und das Derbyshire-Regiment griff den Feind mit dem Bajonnet an. Die Buren flohen. Ihr Gesammtverlust wird auf 60 Todte und Verwundete geschätzt.

Schwerin, 20. Juni. Auswechselung des zum Tode verurtheilten General French gegen tausend Buren. Soeben lese ich den Bericht über Frenchs Auswechselung gegen tausend Buren. In Bestätigung desselben theile ich mit, daß in einem von Frau N...... an ihren Sohn gerichteten Brief folgende Stelle steht: „In der Nacht kamen hier über tausend Buren durch auf dem Weg von Kapstadt nach Transvaal. Wir können das nicht begreifen, sonst kommen die Gefangenen doch umgekehrt." Es handelt sich offenbar um die obigen tausend Ausgewechselten.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

22. Juni.

Detmold.

— **Vortrag.** Der Prediger Bernhard aus der Brüdergemeinde redet am nächsten Sonntag, Abends 8½ Uhr im hiesigen Evang. Vereinshause über den Bischof Spangenberg aus der Brüdergemeinde. Eintrittsgeld hierzu wird nicht erhoben.

— **Preisschießen.** Gestern Abend hatten sich die Schützen des Quartiers B in Heine's Restauration versammelt, um über verschiedene Angelegenheiten zu dem am Schützenberge den 30. Juni stattfindenden Preisschießen, verbunden mit Konzert und Ball, zu sprechen. Da die Schützen mit ihren Familienmitgliedern zu allem freien Zutritt haben, so ist eine starke Betheiligung vorauszusehen.

— **Lipp. Baugewerkschule.** Eine größere Exkursion wurde seitens der Lipp. Baugewerkschule ausgeführt, nämlich nach Barntrup, Hameln und Pyrmont. Ueberall wurden die Hauptsehenswürdigkeiten eingehend in Augenschein genommen, in Barntrup die Ausstellung und das Schloß. In Hameln das Rattenfängerhaus, Hochzeitshaus, die Schleusen u. s. w., in Pyrmont die Kuranlagen und die Dunstgrotte. Durch eine Reihe photographischer Aufnahmen, die mittelst des mitgeführten Apparates gemacht wurden, gewinnt jeder Theilnehmer bleibende Andenken an diesen Tag.

— **Sommers Anfang.** Kaum, daß wir uns vor wenig Wochen an den ersten Kindern Floras, an dem ersten Grün an Baum und Strauch und an der Wiederkehr der gefiederten Sänger erfreut, daß wir die kurze Zeit vom Beginn des Lenzes bis zum heutigen Tage so gut als möglich in dankbarem Genießen uns wahrgenommen, so ist im Handumdrehen auch schon die Höhe des Jahres und somit auch aller Pracht in der schönen Gotteswelt erreicht, denn am heutigen Tage macht unsere Reise auf der Bahn der Zeit vor der Station Sommers Anfang Halt, von der es, vorerst unmerklich und langsam zwar, doch um so sicherer wieder bergab geht im ewigen Kreislauf des Jahres. Wir haben den Johannistag, das Fest der Sommer-Sonnenwende, an dem die Freimaurerlogen ihr Rosenfest, sowie das Andenken Johannes des Täufers feiern, während die Jünger der schwarzen Kunst, die Buchdrucker, sich ihres Altmeisters Johannes Gutenberg in festlichen Zusammenkünften erinnern, vor uns. Rosen, Jasmin, Nelken und Violen blühen und erfüllen mit ihrem balsamischen Wohlgeruch die linde Luft, im reichsten Blätterschmucke stehen Wald und Hain, durch die Straßen zieht bereits der würzige Duft frischen Heues, das hunderte von fleißigen Händen auf den Wiesen ernten, die Früchte gehen ihrer Reife entgegen, überall in der Natur zeigt sich unseren Blicken eine Farbenfülle ohne Gleichen und auch die Sonne hat ihren höchsten Punkt erreicht. Johannisfeuer und manch andere Volksgebräuche künden in vielen Gegenden fast aller Länder den Sonnenwendtag, der schon in vorchristlicher Zeit festlich begangen wurde. Wie zu freudiger Feier regt dieser Tag aber auch zu ernsten Gedanken an, da er uns an die Sonnenwende des Lebens gemahnt.

— **Das Sommertheater** wird nun bald wieder geöffnet werden, und wieder wird sich unter der bewährten Leitung unseres beliebten Komikers Emil Becker eine ausgesuchte Künstlertruppe auf den weltbedeutenden Brettern zeigen. Der heutigen Auflage für Detmold liegt ein Prospekt bei, aus welchem alles Nähere ersichtlich ist. Wenn auch unserer Detmolder Einwohnerschaft damit alles Wichtige mitgetheilt wird, so wollen wir aber nicht unterlassen, in unserer Montagsnummer weite Kreise von den Darbietungen des Sommertheaters in Kenntniß zu setzen. Für heute mag uns aber ein besonderer Appell an alle Kunstfreunde unserer Stadt gestattet sein, nämlich das künstlerische Unternehmen durch ein starkes Abonnement zu unterstützen. Der Abonnementspreis für die ganze Spielzeit (ca. 40 Vorstellungen) beträgt für 1. nummerirtes Parkett 30, für 2. nummerirtes Parkett 20 Mk. Abonnements-Billets sind bei der Direktion im Neuen Kruge zu bekommen.

— **Frei-Konzert auf dem Aktienberge.** Heute Abend findet auf dem Aktienberge wieder ein Frei-Konzert statt. Bei dem augenblicklichen herrlichen Wetter dürfte der Besuch ein recht zahlreicher werden.

— **Konzert Ulrich-Externsteine.** Das Programm des Trompeterkorps der rheinischen Kürassiere morgen Nachmittag bei den Externsteinen lautet: 1. Kaiserblumen-Marsch. 2. Ouverture z. Op. „Freischütz." 3. Einzug der Götter in Walhall. 4. Zwei Lieder, vorgetragen auf der Trompete vom Musikdirektor Fellenberg, a) O, wunderschön ist Gottes Erde, b) Wenn die Nacht in süßer Ruh. 5. Ouvertüre z. Op. „Martha." 6. Große Fantasie a. d. Op. „Cavaleria rusticana." 7. Grubenlichter-Walzer. 8. Zwei Lieder. 9. Ouverture z. Op. „Raymond." 10 Fliegende Blätter. 11. Zwei Lieder. 12. Harmonische Cavalküre — Retraite und Gebet. Den Schluß jeder Abtheilung bilden Fanfaren-Märsche. Herr Hoftraiteur Ulrich, der keine Mühe scheut um dem Publikum Neues zu bieten, wird hoffentlich auch durch zahlreichen Besuch des Publikums unterstützt werden.

— **Für die durch Hagelschlag Geschädigten in Wörderfeld** gingen ferner bei uns ein: Kantor Schelling in Heiden 5 Mk., G. S. Nr. 22 in Pivitsheide 5 Mk., durch Lehrer Schäfer in der Schulgemeinde Diestelbruch gesammelt 29 Mk. Dazu die bisher gesammelten 42,25 Mk. sind zusammen 81,25 Mk. Den Gebern herzlichen Dank. Wir bitten um weitere Gaben.

Lemgo.

— **Da das diesjährige Bundes-Gesangfest** bekanntlich ausfällt, so werden meist von benachbarten Vereinen kleinere Bezirksfeste abgehalten. Auch unsere Lemgoer Männer-Gesangvereine beabsichtigen, in Gemeinschaft mit dem Braker Gesangverein „Orpheus" hier im Spätsommer ein Liederfest zu veranstalten. Der Hohenhauser Männer-Gesangverein war auch zur Mitwirkung eingeladen, hat aber, da er bereits mit den nord-lippischen Vereinen Fühlung genommen hatte, abgeschrieben. Schon vor längerer Zeit sind von den Dirigenten der in Betracht kommenden Vereine die zum Vortrag bestimmten Chorlieder festgestellt worden, und die Vereine haben einen Theil derselben bereits tüchtig geübt. Die erste Generalprobe soll nun am kommenden Dienstag Abend im Saale des Gasthauses „Zur Krone" (W. Röding) abgehalten werden.

— **Eine recht lebhafte Bauthätigkeit** hat sich an unserer Bahnhofstraße entwickelt, indem z. B. an vier Neubauten fleißig gearbeitet wird, um dieselben noch während des Sommers fertig zu stellen. In der Nähe des Langenbrücker Thores läßt Herr Max Lenzberg hier auf dem von ihm käuflich erworbenen Schnackenbeck'schen Zimmerplatze ein Getreide-Lagerhaus von großartigen Dimensionen aufführen. Nach Fertigstellung des Gebäudes beabsichtigt die Firma Lenzberg auch hier ein Anschlußgleis anzulegen. Im Rohbau fast fertig gestellt ist bereits das schmucke Wohnhaus des Oberlandmessers Herrn Trabant, während das Wohngebäude des Bahnhofswirthes, Herrn Geise, erst vor kurzer Zeit in Angriff genommen ist. Ein Gebäude von gewaltiger Ausdehnung ist auch die neue Scheidt'sche Wagenfabrik, Ecke der Kämpfer- und Bahnhofstraße.

— **Die Einweihung** des neuen Saales des Gastwirths Herrn W. Trieloff, Mittelstraße, findet heute Abend von 8 Uhr an statt. Mit der Feier ist ein Festessen verbunden.

— **Das zweite Abonnementskonzert** in Belle-Alliance, welches gestern Abend stattfand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, so daß der herrliche Garten des Herrn Korf bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Krügersche Kapelle leistete Vorzügliches, und es fanden alle Nummern den lebhaftesten Beifall.

Lage.

— **Stadtverordnetensitzung.** In der gestern Abend stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung waren 15 Stadtverordnete anwesend. Mit Entschuldigung fehlten die Stadtv. Kanne, Altrogge und Moritz. Vom Magistrat waren die Rathsherren Quest und Henneberg anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung erinnert der Vorsitzende an den schmerzlichen Verlust des Rathsherrn Ostmann und widmet demselben einen warmen Nachruf. Das Kollegium erhebt sich zum Andenken von seinen Sitzen. Die Einführung des Rathsherrn Henneberg geschah durch den Bürgermeister. Vors. Spennemann begrüßte das neue Magistratsmitglied mit herzlichen Worten. Rathsherr Henneberg dankte und versprach, stets nur immer für die Interessen der Stadt einzutreten. Darnach wird ein Schriftstück des Ziegelmeisters Kulenhenke-Bochum zur Kenntniß genommen. Zu Punkt 1) macht der Bürgermeister Lüning bekannt, daß zu den Voreinschätzungs-Kommissionswahlen bis zum 1. Juli der Regierung Mittheilung gemacht werden müsse, ob wieder wie bisher neun Mitglieder von der Stadt Lage gewählt würden. Das Kollegium stimmte dem zu. Zu Punkt 2) Anbau zur Mittelschule betr., stellt Stadtv. Keßpohl den Antrag, eine vollständig neue Schule zu bauen und die alte zum Verkauf zu stellen. Stadtv. Krügermeier schließt sich dem an. Stadtv. Ellerkamp macht seine Bedenken dagegen geltend; er hält einen Anbau, wenn derselbe gut ausgeführt und nicht zu klein, für Jahre hinaus genügend. Derselben Ansicht sind die Stadtverordneten Dr. Rohdewald, Klöpper, Kirchhoff. Zu 2) Zuschuß zu einem Denkmal für die im Kriege von 1866 gefallenen Lipper beantragt der Magistrat, eine Summe von 100 M. zu bewilligen. Stadtv. Krügermeyer wenden sich gegen den Magistrats-Antrag; desgl. die Stadtv. Ellerkamp und die übrigen Mitglieder des Kollegs. Als Hauptgrund der ablehnenden Stellung wurde angeführt, daß die Stadt Detmold schon zu viele Denkmäler angefangen und noch keines fertiggestellt habe. Vors. Spennemann erklärte sich für einen Zuschuß. Der Antrag des Magistrats wurde abgelehnt. Zu 5) die Bahnhofs-Anlage, wurde dem Kolleg die Mittheilung gemacht, daß die Eisenbahnverwaltung zum Bau der neuen Bahnhofsstraße 2000 Mark zusteuern will, wenn sie in Zukunft jeder weiteren Inanspruchnahme für Instandhaltung rc. entbunden ist. Unter Hinweis auf die Baupolizei-Ordnung bemerkt Stadtv. Dr. Rohdewald, daß die Stadt auf dieses Entgegenkommen verzichten könne. Die Eisenbahn-Verwaltung solle angehalten werden, auch hierin den Vorschriften der Baupolizei-Ordnung zu genügen. Vors. Spennemann ist für Acceptirung des Zugeständnisses der Eisenbahn-Verwaltung. Es soll aber auf die diesbezüglichen Bestimmungen unserer Baupolizei-Ordnung hingewiesen werden. Die Mittheilung wurde zur Kenntniß genommen. Zu Punkt 6) Gehbahn zwischen Marktplatz und Kirche betreffend, wird die Mittheilung gemacht, daß die Verhandlungen mit dem Kirchen-Vorstande vergeblich seien. Die Mehrzahl der Mitglieder des Kirchen-Vorstandes stehe noch immer auf dem Standpunkte, daß die Stadt für den Quadratmeter 80 Mk. bezahlen soll. Stadtv. Ellerkamp tritt dafür ein, sich auf weitere Verhandlungen mit dem Kirchen-Vorstande nicht mehr einzulassen, und die Trottoiranlage nunmehr auf städtischem Grund und Boden anzulegen und mit der Ausführung nicht mehr lange zu warten. Stadtv. Schröder ist dafür, einen Theil der Anlage überhaupt wegfallen zu lassen und nur Bordsteine zu setzen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, noch einmal eine örtliche Besichtigung abzuhalten und den Gegenstand in der nächsten Sitzung noch einmal zu behandeln. Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.

— **Beerdigung.** Am Donnerstag wurde die sterbliche Hülle des Rathsherrn Ostmann dem Schooße der Erde übergeben. Im Trauerhause versammelten sich um 3 Uhr der Magistrat, Stadtverordnete, der Gesangverein „Gemischter Chor" und andere Leidtragende. Die Trauerfeier wurde mit dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" eingeleitet, darnach hielt Herr Pastor Müller eine tiefengreifende Leichenrede, die auf alle Anwesenden einen sichtlichen Eindruck machte, er schilderte das ganze Leben und Wirken des Verstorbenen als das eines treuen Dieners des Herrn, der stets bereit gewesen sei, wo es galt Gutes zu thun und zu helfen, wo Hülfe noth that. Manche Armen und Nothleidenden hätten an ihm einen Wohlthäter gehabt, und viele Korporationen, denen er angehörte, einen treuen Berather. Man könne das Wort im vollsten Umfange auf ihn anwenden, sie haben einen guten Mann begraben, aber uns war er mehr. Nach dieser Trauerrede, bei welcher Manchem die Thränen in den Augen standen, sang der Gesangverein noch das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden" und darnach wurde der mit Kränzen über und über bedeckte Sarg auf den Leichenwagen getragen, und der Trauerzug, dessen Ende man kaum absehen konnte, setzte sich in Bewegung. Ein Berg von Kränzen war dem Verstorbenen von Freunden und Bekannten gewidmet, so hatten das Stadtverordnetenkollegium und der Magistrat einen prachtvollen Lorbeerkranz mit Palmenwedel, das Siechenhaus, dessen Vorstand der Verstorbene angehörte, einen ebensolchen Kranz, auch das Dienstpersonal hatte seinem verstorbenen Chef einen großen Kranz gespendet. Auf dem Kirchhofe wurde nach Gebet und Segen die Feier beendet. Er ruhe in Frieden.

— **Leichensektion.** Die in Gegenwart des ersten Staatsanwalts in Lage vorgenommene Sektion des in gestriger Nummer erwähnten Kindes hat ergeben, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist und der gegen die Mutter erhobene Verdacht unbegründet war. (L. B.)

— **Der hiesige kaufmännische Verein** gedenkt, nach altländlicher Sitte, auch in diesem Sommer eine Leiterwagen-Tour durch die herrlichen Gefilde unserer Umgegend zu machen; es ist hierzu Sonntag der 30. Juni festgelegt. Die Abfahrt findet Mittags 1 Uhr vom Marktplatze aus statt und ist als Route Donoperteich, Lopshorn, Augustdorf in Aussicht genommen.

Salzuflen.

— **Der Graf-Regent** hat den Hülfsprediger H. Peters zum Pfarrer der lutherischen Gemeinde ernannt.

— **In dem Befinden** unseres Bürgermeisters ist wiederum eine Besserung eingetreten, sodaß derselbe die Hoffnung ausgedrückt hat, in 10—12 Tagen die Amtsgeschäfte wieder übernehmen zu können. Selbstverständlich muß sich Bürgermeister Heldman noch sehr schonen, doch hoffen wir, daß er sich recht bald wieder im Vollbesitz seiner Sehkraft befinden möge.

— **Die Sprengwagen** sind jetzt bei der heißen Witterung täglich im Betriebe, zur größten Freude der gesammten Einwohnerschaft und zur Spezialfreude unserer Jugend. Zu wünschen wäre allerdings, daß nach geschehener Sprengung eine Kehrmaschine, die allerdings noch erst angeschafft werden müßte, den Schmutz zur Seite kehrte, und daß derselbe dann auf ganz leichte Weise fortgeschafft werden könnte. Hoffen wir, daß unsere Stadtväter die Anschaffung einer Kehrmaschine ernstlich ins Auge fassen.

Horn.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Sitzung waren 8 Stadtverordnete anwesend. Es fehlen mit Entschuldigung die Stadtverordneten Großnickel, Voigt, Steinmeier; vom Magistrat sind die Herren Bürgermeister Spelge, Rathsherren Sünkler und Heithecker anwesend. 1. Zuschlagsertheilung auf Offerten zum Bau der Förster wohnung. Der Magistratsbeschluß geht dahin, die Arbeiten an den Mindestfordernden zu vergeben. Die Maurer- und Erdarbeiten sind mit 4203,50 M. veranschlagt. Gefordert werden vom Maurermeister Ostmeier 4004,59 M., Maurermeister Schönlau 4241,34 M. Maurermeister Ostmann erhält den Zuschlag. Die Zimmerarbeiten sind auf 2050 M. festgesetzt. Gebote: C. Krome jun. 1783,40 M., Krome sen. 1801,58 M., Wächter, Berlebeck 1858,03 M., Obertopp 1934,64 Mk. Zuschlag erhält Krome jun. Dachdecker-Arbeiten: Anschlag 410 Mk., Gebote: Hesse 382 Mk., Poppe-Schlangen pro Quadratmeter 2 M. Der Zuschlag wird nicht ertheilt. Es soll ein neues Ausschreiben erfolgen, in welchem die Bedachung aus silbergrauen Falzziegeln verlangt wird. Klempnerarbeiten: Anschlag 160 M., Gebote: Chr. Wiedemeier 124,70 M., Ad. Wiedemeier 128,10, A. Wolff 141,71 M. Zuschlag: Chr. Wiedemeier. Tischlerarbeiten: Anschlag 1300 M., Gebote: S. Roog 1187,64 Mark, Wächter-Berlebeck 1156,85 M., H. Mörs 1150,73 M., F. Koch, F. Geise, H. Röwe, jeder 1153,15 M., H. Voht, H. Koch jeder 1193,28 M. Zuschlag erhält H. Mörs. Schlosserarbeiten: Steinmeier 464,86 M., Hampe 484,53 M., Pieper 485,70 Mk. Den Zuschlag erhält Steinmeier. Glaserarbeiten: 490 M., Gebote: H. Riehl 513,03 M., C. Kaese 562,19 M., F. Frohböse 589,43 M. Der Zuschlag wird Riehl ertheilt. — 2. Anlage einer Baumschule. Die seinerzeit gewählte Kommission hat verschiedene Plätze der Stadt besichtigt und ist zu dem Entschluß gekommen, den städt. Garten beim jüdischen Friedhofe in Vorschlag zu bringen. Der Magistrat hat demgemäß beschlossen und das Kolleg tritt dem Beschlusse bei. 3. Voreinschätzungskommission. Es wird beschlossen, wiederum 6 Mitglieder zur Voreinschätzungskommission zu wählen. 4. Kosten-Anschlag zum Podium auf dem Rathhaussaal. Der in letzter Sitzung gewünschte Anschlag liegt dem Kolleg vor. Die Kosten belaufen sich auf 63 M. und dieselben werden von der Versammlung bewilligt. 5. Der Bericht über die Fortbildungsschule u. 6. der Bericht über das Armenwesen werden zur Kenntniß genommen. Ausführliche Mittheilungen werden wir in einer der nächsten Nummern bringen. 7. Unter „Verschiedenes" lagen dem Kolleg verschiedene kleine Sachen vor. 1. Schreiben des Magistrats, den jetzigen Armenrechnungsführer Stadtv. Schierenberg, welcher das Armenstock-Register der Kirche führt, mit in die Armen-Kommission zu wählen. Durch Akklamation wird derselbe gewählt. 2. Das Gesuch der Anwohner an der Mauerstraße wird abschläglich beschieden, da dieselben zu den zu leistenden Arbeiten keinen Beitrag zeichnen. Stadtverordneter Stecker tritt dafür ein, daß trotz dem da etwas geschehen müsse und wünscht, daß ein Antrag in den nächstjährigen Etat eingestellt wird. 3. Steuererhebung betr. Der Magistrat hat sich verschiedentlich im Interesse der Steuerzahler bemüht, eine Aenderung in der Hebung der Steuern herbei zu führen. Leider sind alle Schritte vergeblich gewesen. Man hat schon in Folge dessen beschlossen, sich an das Ministerium nicht mehr zu wenden, da ein Erfolg ja leider nicht abzusehen ist. Es sollen jedoch die Termine in der Zeitung bekannt gegeben werden. Leider sinkt mit diesem Entschluß der Wunsch vieler, ja der meisten Steuerzahler ins Grab. Man hatte hier allgemein die Hoffnung, daß den durchaus berechtigten Wünschen der Steuerzahler Gehör geschenkt werden würde. Leider aber waren die Wünsche vergeblich. Zum Schluß regt noch Stadtverordneter A. Geise die Bleichen-Angelegenheit vor dem oberen Thore an. Augenblicklich herrscht dort empfindlicher Wassermangel. Es soll aber ein Theil der städtischen Wiesen freigegeben werden, und sind die nothwendigen Arbeiten bereits in Angriff genommen. Der Vorsitzende schloß hierauf die Sitzung um 10 Uhr.

— **Aenderung im Kreditwesen.** Verschiedene Handwerker und Geschäftsleute waren neulich zusammen gekommen, um über das Kreditwesen zu berathen. Es soll in den nächsten Tagen eine Versammlung aller betheiligten Kreise stattfinden, in welcher beschlossen werden soll, daß die Ausschreibung der Rechnungen alle halbe Jahr erfolgen wird und nicht mehr wie bisher nur jährlich.

— **Feuerwehr-Uebung.** Gestern Morgen fand die angekündigte große Uebung im Beisein des Branddirektors Winkler aus Detmold statt. Geräthe waren tadellos im Stande, und die Uebungen klappten ganz vorzüglich.

Amt Detmold.

Spork, 21. Juni. Auf dem Grote'schen Hofe ist eine Brieftaube zugeflogen. Dieselbe trägt am linken Bein einen Gummiring mit der Aufschrift 24 K., sodann noch einen silbernen Ring mit 307 H, am rechten Fuße einen silbernen Ring mit der Ortsbezeichnung Hagen, auf der rechten Flügelfeder Brieftaube 46, auf der linken Flügelfeder ist der Name des Besitzers unleserlich.

Amt Schötmar.

— **Adreßbuch für das Fürstenthum Lippe.** Die öffentliche Auslegung der Hausverzeichnisse wird morgen in der Bauerschaft Grastrup und Hölsen und in dem Rittergute Sylbach beginnen. Wir bitten die Verzeichnisse genau auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Fehler am Rande zu bemerken. Bestellungen auf Annoncen, Extrazeilen und Vorherbestellungen auf Adreßbücher können noch jeder Zeit gemacht werden.

Schötmar, 22. Juni. Am gestrigen Tage wurde ein sehr angesehener Bürger von hier verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. Ueber den Grund der Verhaftung kursiren die verschiedensten Gerüchte; die Verhaftung geschah auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft Hannover.

Schötmar, 21. Juni. Unter dem Schweinebestande der Wittwe Henriette Kespohl Nr. 18 in Retzerheide ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Almena, 21. Juni. Der Bauerrichter Simonsmeier hierselbst ist als Stellvertreter des Standesbeamten für das Standesamt Amt Varenholz III daselbst bestellt.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 21. Juni. Conrad Bertelsmann †. Der Direktor der Spinnerei „Vorwärts" und Vorsitzender der Handelskammer, Herr Conrad Bertelsmann, ist gestern in Bad Pyrmont in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Die Handelskammer widmet dem Entschlafenen einen ebenso ehrenden als verdienten Nachruf.

Bielefeld, 18. Juni. Eine etwas abenteurliche Diebesgeschichte ist durch die Festnahme dreier hiesiger Arbeiter an das Licht gekommen. Dem Inhaber der Restauration des Johannisberges verschwanden seit geraumer Zeit auf unerklärliche Weise Eßwaaren und Getränke. Trotz eifrigen Aufpassens konnte man den Dieb nicht ermitteln. Vor einigen Tagen nun entdeckte ein städtischer Flurwärter an einem verborgenen Orte des Stadtwaldes die gestohlenen Waren in erheblicher Menge. Es gelang, das saubere Kleeblatt beim heimlichen Schmause zu überraschen Einer wurde festgenommen, während die beiden anderen entwichen. Doch sind auch diese seitens der Kriminalpolizei bereits verhaftet.

Pyrmont, 21. Juni. Nach den Anmeldungen bis 20 Juni weist die Kurliste vom 21. d. M. die Zahl 4747 Kurgästen und Fremden auf.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Prozeß wegen der „Goldenen Hand". Der mit Spannung erwartete Prozeß wegen der „Goldenen Hand", dessen Vorgeschichte unsere Leser aus wiederholten ausführlichen Berichten kennen, hat gestern in Berlin stattgefunden und mit der Freisprechung von Dr. Paul Liman, Vertreter der Leipziger Neuesten Nachrichten in Berlin und der Verurtheilung der Redakteure der Kölnischen Zeitung zu einer Geldbuße von 100 resp. 200 Mk. geendet. Das Urtheil ist folgendermaßen begründet worden: Daß die Artikel in Nr. 1000 und 1014 der Köln. Zeitung beleidigend seien, stehe außer Zweifel, und es könne sich nur fragen, ob die Beilagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen sich befunden haben. Die Fassung des Artikels der Leipz. N. N. und die

begleitenden Umstände zwingen nicht dazu, zu folgern, daß der Köln. Ztg. oder deren Leitern der Vorwurf gemacht werden sollte, daß sie Bestechungsgelder bekommen haben. Dr. Liman habe dies direkt bestritten. Zwar habe Dr. Hasse im Reichstage offen erklärt, daß die Köln. Ztg. der De Beers-Company ihre Spalten geöffnet habe, ein Zusammenhang zwischen dieser Rede und dem Dr. Liman sei aber nicht dargethan. Was die Ansicht der übrigen Zeitungen betrifft, so kann dem Privatkläger nicht nachgewiesen werden, daß er selbst den Vorwurf gegen die Köln. Zeitung erheben wollte. Auch der Beweis, daß ein Korrespondent in Südafrika Bestechungsgelder erhalten habe, betreffe nicht die Köln. Ztg. als solche. Bezüglich des Dr. Liman fehle es sowohl an dem objektiven Nachweis, als auch an der subjektiven Absicht der Beleidigung. Der Gerichtshof hebe aber hervor, daß in keiner Weise dargethan sei, daß die Köln. Ztg. Bestechungsgelder erhalten habe und daß sie irgendwie auf Grund empfangener Gelder eine burenfeindliche Stimmung inszenirt habe. Was bei den Beklagten den Schutz des § 193 betrifft, so habe der Gerichtshof angenommen, daß sich die Köln. Ztg. nach dem Artikel des Dr. Liman und nach der Rede des Dr. Hasse in begreiflicher Erregung befinden konnte und den Vorwurf scharf zurückweisen durfte. Die Form ihrer Abwehr zeige aber die beleidigende Absicht. Demgemäß sei Dr. Schmitz zu 100 Mk., eventl. 10 Tagen Gefängniß, Dr. v. Loock zu 200 Mk. Geldstrafe, eventl. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt und dem von der Anklage der Beleidigung freigesprochenen Dr. Liman die Publikationsbefugniß zugesprochen worden.

Im Hauptfernsprechamt Berlin wurde eine neue Betriebsform eingeführt. Diese ermöglicht es, eine telephonische Verbindung durch Vermittelung Berlins auch zwischen den Orten herzustellen, welche zwar bisher an das Berliner Fernsprechnetz angeschlossen waren, jedoch unter einander nicht in telephonischen Verkehr treten konnten. An den Vortheilen dieser Einrichtung, die nach einem neuen, von der Aktiengesellschaft Mix u. Geneſt herrührenden Apparatsystem gebaut ist, partizipiren nicht weniger als 1700 Orte Deutschlands, welche mittelst 130 Leitungen mit Berlin in Verbindung stehen.

Die Rache der Ehemänner von Kankasus. Ein New-Yorker Korrespondent schreibt: Man erinnert sich wohl noch jener Mäßigkeitspredigerin, die im Staate Kansas, von sämmtlichen Frauen applaudirt, den Männern mit der Axt in der Hand die Nachtheile des Alkoholgenusses auseinandersetzte und die Einrichtung von Trinkstuben zertrümmerte. Nun krümmt sich eben auch der Wurm, wenn er getreten wird, und so hat ein Mann in Kansas eine Antikußliga ins Leben gerufen. Nachdem in seiner Heimathsstadt Mount Hope bereits 130 Ehemänner sich verpflichtet haben, ihre Frauen nicht mehr mit den Lippen zu berühren, wird er nun seine Kreuzzüge in die Nachbarorte tragen. Schade, daß die Chronik aus Kansas nicht das Alter der 130 Damen meldet! — Frau Carrie Nation selbst, die für irrsinnig erklärt, dann zwar in einer Anstalt untergebracht war, hatte diese verlassen und bereits ein neues Wirkungsfeld gefunden. In Kansas City sah sie nämlich auf einer Ausstellung eine Apollostatue. Die Wahrnehmung, daß der Gott nicht einmal Beinkleider trug, genügte Frau Nation, um ihn mit dem Regenschirm zu attakiren. Man fiel ihr noch zeitig in die Arme, um Schaden zu verhüten, nun soll sie einen Besuch der Halle für Skulptur in der Ausstellung in Buffalo planen. . . .

Unheilvoller Gummiball. In das Holzmindener städt. Krankenhaus wurde ein 12jähriges Mädchen aus dem benachbarten Albaxen aufgenommen, das auf seltsame Weise eine erhebliche Verletzung davongetragen hatte. Als das Kind am Sonntage, während die Familie frühstückte, in der Wohnstube mit einem schon längere Zeit gebrauchten Gummiballe spielte, und, wie später ermittelt wurde, diesen mit einer Nadel durchbohrte, platzte er unter sehr lautem Knalle, dabei das Mädchen an den Händen arg verletzend. Der Daumen der linken Hand war vollständig zerfleischt, der Zeigefinger in der Mitte abgerissen, und der Mittelfinger er linken und einige Finger der rechten Hand zeigten von unten bis an die Spitze gehende Hautrisse. Trotz sorgfältiger Untersuchung ist es bislang noch nicht gelungen, den absonderlichen Fall aufzuklären.

Die Tragödie einer jungen Münchnerin. Nachdem erst vor wenig Wochen, wie berichtet, die Tochter einer angesehenen Münchener Familie mit ihrem Geliebten, einem Schauspieler, den sie nicht heirathen durfte, im nahen Walchensee den gemeinsamen Tod gesucht und gefunden hat, ist kürzlich eine andere Familie, die des früheren Pächters des großen Franziskanerkellers Dachs, aus ähnlichen Gründen in tiefe Trauer versetzt worden. Die bildhübsche, 19jährige Tochter Franziska, die kürzlich Hochzeit halten sollte, verschwand vor etlichen Tagen. Sie hatte die Untreue ihres Bräutigams erkannt, war von Partenkirchen aus in die berühmte Schlucht der Pachtnachklamm geeilt und hatte sich dort in die vom Regen hochschäumenden Gewässer gestürzt. Bauern fanden ihre Leiche. Gerade an dem Tage, der für ihre Hochzeit bestimmt gewesen war, hat man sie in Garmisch zu Grabe getragen.

Neue Dampfer. Wie „Boesmanns Telegraphisches Büreau" erfährt, hat der Norddeutsche Lloyd die deutschen Werften neuerdings mit dem Bau von 6 großen Dampfern beauftragt, und zwar wird der „Vulkan" in Stettin die Dampfer „Gneisenau" und „Schleswig", die Firma Joh. C. Tecklenborg in Geestemünde die Dampfer „Roon" und „Scharnhorst", die Firma S. Schichau in Danzig die Dampfer „Zieten" und „Seydlitz" bauen. Die Dampfer sind sämmtlich Doppelschraubendampfer von 7—8000 Registertonnen.

Ueber eine Verlobung in hohen Kreisen wird uns aus Paris berichtet: Der Herzog von Chaulnes hat sich mit der Prinzessin Juriewskaja, einer Tochter der morganatischen Gemahlin des Zaren Alexander II., Fürstin Juriewskaja-Dolgoruka, verlobt; die Hochzeit soll am 30. Juli stattfinden. Die Fürstin verheirathete sich mit dem Zaren Alexander II. am 13. März 1881, und durch kaiserlichen Ukas wurde ihr das Recht zuerkannt, ihrem Namen Dolgoruka den Namen Juriewskaja hinzuzufügen; außerdem wurde ihren Nachkommen der Titel „Durchlaucht" verliehen. Die Fürstin lebt seit dem Tode des Zaren in Nizza.

Ueber einen Schloßbrand wird aus Brüssel gemeldet: Schloß Ochain in Condroz, ein altes Schloß im Stil Ludwigs XIII., das dem Grafen von Pimodan gehört und kostbare, unvergleichliche Sammlungen von Gemälden und Porzellanen enhielt, steht in Flammen.

Kleine Nachrichten. In vergangener Nacht vergiftete in Wiesbaden ein Glaser sich und seine drei Kinder. Nur eins derselben konnte gerettet werden. — Das National-Denkmal Bismarcks hat, wie schon mitgetheilt, insgesammt eine Summe von 1 200 000 Mark erfordert. Prof. Reinhold Begas erhielt hiervon, wie jetzt bekannt wird, 500000 Mark Honorar. — Wegen Verschuldung des Zusammenstoßes eines Torpedoboots und der Pinasse „Charlotte," wobei die Letztere sank und der Matrose Hardtke und der Heizer Gewert den Tod fanden, wurde heute der Pinassenführer Oberbootsmannsmaat Matzen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Buntes Allerlei.

Ueber die Ausrottung der Vögel zu Modezwecken macht ein amerikanisches Blatt Mittheilungen, die recht trübe Aussichten für die Zukunft eröffnen. Es wird angekündigt, daß die Moden für Sommer- und Herbsthüte wieder das Abschlachten zahlreicher schöner Vögel zu dekorativen Zwecken erforderlich machen werden. Das Werk der Ausrottung der Vögel macht also weitere Fortschritte. Tausende und Tausende zierlicher Geschöpfe sind schon zum Opfer gefallen und werden bald wieder dem Putz der Damen in London, Paris, Berlin, Wien und andern Städten dienen müssen. Die Marotte, Paradiesfedern, Adlerfedern und Reiherfedern zu tragen, die 1895 ihren Höhepunkt erreicht hatte, soll wieder aufleben. In Paris sind Papageienflügel Mode; die Händler erklären, daß die Nachfrage nach allen Vogelarten, darunter vielen seltenen, die des vorigen Jahres weit übersteigt. Etwa alle zwei Monate gewähren die Auktionsräume in Mincing-lane in der City Londons einen prächtigen Anblick durch die Federn und Vogelbälge, die in Folge der grausamen Forderungen der Mode geschlachtet wurden. Die Grausamkeiten, die an dem weißen Reiher um seines Gefieders willen verübt werden, sind bekannt; aber weniger bekannt ist es, daß ein einzelner Vogel mit gutem Gefieder nur ein Sechstel Unzen Reiherfedern giebt, und wenn also bei einer Auktion 11 352 Unzen angeboten werden, so bedeutet dies eine ganz außerordentliche Menge von Opfern. In Südamerika hat der Vorrath thatsächlich aufgehört, und Central-Florida, wo es Reiher in Ueberfluß gab, soll vor vier Jahren, nach dem Bericht eines bedeutenden Ornithologen, seine gefiederten Einwohner fast ganz verloren haben. Jetzt wird Westchina für die Industrie „bearbeitet." Erst im vorigen Jahre schrieb Sir Charles Lawson in der „Madras Mail," daß das ständige Abschlachten der Thiere, wie es in Indien vor sich ging, so schlimm war, daß er ein Exportverbot von Vogelbälgen aus diesem Lande empfahl, in dem die Vögel von höchster Bedeutung als Insektenfresser sind. Als Lord Lilford Präsident des Ornithologenvereins war, erklärte er, daß „der geeignetste Platz für den Mörder einer Eule ein Irrenhaus wäre." Wie stark die Nachfrage nach Vögeln ist, zeigt die Thatsache, daß bei einer Auktion sich in einem Packet 7163 Eulen und Falken befanden; bei derselben Gelegenheit waren 215 051 Bündel Pfauenfedern, von Paradiesvögeln 2362, von indischen Papageien 228289, von Kolibris 116 490 und von Mandelkrähen und Eisvögeln 48 759. Dazu kommen noch Eichelhäher, Pfauen und Fasane, Goldamseln und Prachtmeisen. Auch die Rothkehlchen sind nicht sicher. Der Verkauf von 2600 von solchen in einer Woche — zur Zeit, in der die kleinen Thiere auf ihrem Weg nach dem Süden sind, — in nur einem Geschäft auf dem Washingtoner Markt, wurde von einer Vogelliebhaberin der amerikanischen Zeitschrift „Der Alt" berichtet. In Oregon und Ostkalifornien, wo das Schießen von Steißfüßen vom Frühling bis zum Herbst wegen seiner dekorativen Federn, die in vielen Fällen statt Pelz gebraucht werden, betrieben wird, scheint die Ausrottung dieser lieblichen und harmlosen Vögel nur noch eine Frage der Zeit. Die Gesellschaften für den Vogelschutz haben ihr Bestes gethan, um die Vernichtung zu verhindern. Wenn erst künstliche Eulen für den Putz hergestellt werden müssen, dann werden die Frauen von der Thatsache Kenntniß nehmen, daß ihre Moden oft mörderisch sind. Aber bis es so weit ist, steht sehr zu befürchten, daß ein Unglück angerichtet worden ist, das niemals wieder gut gemacht werden kann.

Das „Ueber"-Mädchen. Aus Pest schreibt man: Es ist zwar keine Spezialität von Ungarn, denn man trifft es heute schon fast in allen Ländern mit vorgeschrittener Zivilisation an, aber vielleicht dürfte es trotzdem interessiren, etwas vom ungarischen Uebermädchen zu hören. Diese Spezies feminini generis wegen ihrer Absonderlichkeiten interessant, sondern oft auch gefürchtet. Gefürchtet eigentlich nicht wegen ihrer Absonderlichkeiten, sondern wegen ihres = „großen Geistes". Es giebt hier einige solcher nicht mehr jungen, alleinstehenden Damen, die sind so schrecklich gescheit, daß die zu ihren „Jours" kommenden Herren oft eine heilige Scheu vor einer Konversation mit einer solchen Dame des Hause empfinden. Deswegen brauchen die Herren nicht gerade dumm zu sein, wenn sie einem solchen Uebermädchen bei der Entwickelung und endlosen Fortspinnung seiner „geistreichen Ideen" nicht mehr so recht folgen können = das geht eben „über ihre Kraft". Ein Uebermädchen ist eigentlich weder Mann noch Weib. Es ist zwar letzteres, möchte aber noch lieber ersteres sein. Da das aber nicht geht, so trachtet es von „beiden etwas zu sein". Deshalb kleidet es sich = wenigstens bei uns = halb weiblich, halb männlich. Ein Frauenrock, ein Herrenjacket, Kragen, Shlips, Spazierstock, Käppi auf dem Kopfe und Zigarette im „Mündchen", so präsentirt sich uns das Uebermädchen im Salon. Es schaut oft mitleidig auf die armen Herren der Schöpfung herab, weil es ihnen nicht nur in Bezug auf seinen gefürchteten Geist, sondern überhaupt in allem „über" ist. Es ist — wie schon erwähnt = selten jung, noch seltener schön, gewöhnlich eine „Künstlerin" in irgend einem Fach und darf bei seinen Empfangstagen demzufolge ganz ungenirt allein die Hausdame spielen. Auch unser Uebermädchen besitzt neben seinem geistigen Steckenpferd gewöhnlich auch noch ein anderes: den Sport. Sport aller Art betreibt es mit einer Leidenschaft, die man sonst bei einem solchen ernsten, nicht mehr jungen, mit „geistreichen Ideen" vollgestopften Ueberwesen gar nicht voraussetzen würde. Von Flirten, Courschneiden oder gar Heirathen will es meistens nichts wissen, vielleicht auch, weil die Trauben zu sauer sind. Drum bleibt ein Uebermädchen gewöhnlich sein Leben lang das = was es ist.

Rauchen und Heirathen. Ein Schweizer Landammann, der entweder selbst ein Nichtraucher ist oder der Fee Nikotinia allzu leidenschaftlich huldigt, hat kürzlich eine alte Verordnung wieder in Kraft zu setzen versucht, laut welcher kein junger Mann vor dem vollendeten fünfundzwanzigsten Jahre rauchen dürfe, auch nicht, wenn er schon verheirathet ist, weil es sonst vorkommen könnte, daß Mancher, um rauchen zu dürfen, ein Weib nehmen würde.

Eine gepfefferte Rechnung. Die höchste Honorarnote, deren Bezahlung je ein Arzt gefordert hat, dürfte die des Dr. Browning in Philadelphia sein, die er soeben den Erben des Senators Magee in Pittsburg für seine Bemühungen um den Verstorbenen während seiner letzten Krankheit präsentirt hat. Die Note schließt mit 190 000 Dollars, das sind 760 000 Mk., ab. Allerdings hat Dr. Browning den verstorbenen Magee einundzwanzig Monate hintereinander behandelt und ihn wiederholt auf Reisen begleiten müssen. Eine Exkursion nach Atlantic City berechnete er aber mit 17 000 Dollars, eine Promenade nach Hot Springs mit 12 000 Dollars. Nachtvisiten setzte er mit 40 Dollars an. Man braucht kaum erst zu sagen, daß die Erben sich einmüthig und mit allen Kräften gegen die Bezahlung dieser Note sträuben.

Die Königin Victoria als indische Göttin. Es wurde einmal berichtet, daß Bismarck unter dem Namen „Heiliger Biman" bei den wilden Indianerstämmen, die an den Ufern des La Plata-Stromes leben, der Gegenstand eines wahren Götzendienstes geworden sei. Die verstorbene Königin Victoria von England hätte nun beinahe in den nördlichen Provinzen Indiens noch weit merkwürdigere posthume Ehren erhalten. Die Zenanafrauen waren zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit dem Tode der guten Kaiserin das goldene Zeitalter der Frauen zu Ende gegangen sei. Sie hatten sich daher ein Bildniß der verstorbenen Herrscherin verschafft und wollten es an den Ufern der Djumna feierlich verbrennen, unter den Riten, die vorgeschrieben sind, wenn man Personen, die sich während ihres irdischen Daseins durch übernatürliche Verdienste ausgezeichnet haben, in die Zahl der Götter einreihen will. Der britische Gouverneur der Provinz machte der Vergötterung jedoch ein Ende, und so kam die Königin Viktoria um die Ehre, eine hindustanische Göttin zu werden.]

Marktberichte.

Getreide und Futtermittel.

Berlin, 21. Juni. Nach einer vorliegenden Kabelmeldung entspricht, laut dem Wochenbericht des „Cincinnati Price Current", in den Vereinigten Staaten die Ernte überall, wo geschnitten wird, den Erwartungen. Die Aussichten für Mais sollen sich täglich bessern und fast den Durchschnittsstand bereits erreichen. Diese wahrscheinlich auch von anderer Seite bestätigten Nachrichten hielten gestern wieder den amerikanischen Getreidemarkt unter Druck und veranlaßten vermehrte Realisationen und Verkäufe, wozu auch der Umstand beitrug. Weizen keinen Einfluß, denn Kansasweizen wurde ziemlich billig gehandelt und darauf Lieferung abgegeben, so daß Preise 0,75 Mk. nachließen. Umgekehrt war Roggen fest, da vom Asow fortgesetzt klagende Berichte, vom übrigen Rußland nur wenige Anstellungen vorlagen und sich hier etwas Meinungsfrage kund gab. Mais loco niedriger. Hafer loco war wenig verändert, aber schwach. Lieferung behauptet. Von der Elbe geht fortgesetzt Hafer nach Böhmen. Mehl wenig verändert. Rüböl bei matterer Haltung schwankend und mehr belebt. Spiritus 20 Pf. besser. Berlins Getreide- und Mehlzufuhren betrugen zu Wasser vom 20. Juni Mittags bis 21. Juni Mittags 425 To. Weizen, 455 To. Roggen, 296 To. Hafer, 631 To. Mais.

Central-Notirungsstellen d. Preuß. Landwirthschaftskammern.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Uckermark	164—178	136—146	132—153	148—158
Magdeburg	166—180	140—150	178—182	150—164
Altmark	164—172	140—146	150—160	152—160
Stettin	167½—169	138—138½	--	138—141
Danzig	173—177	131—132	135—136	132—133
Königsberg in Pr.	—	127½	—	131
Breslau	164—181	146—152	136—154	142—147
Posen	171—181	137—142	137—147	145—160
Kiel	175—180	145—150	145—180	148—154
Hannover Süd	168—173	142—152	140—180	147—163
„ Elbe, Weser	—	140—160	140—150	155—160
„ West	150—163	—	141—150	131—138
Münsterland	170—178	137—145	155	150—154
Westf. Ind.-Bezirk	170—175	144—152	127½—130	145—150
Paderbornerland	162—168	146—154	—	142—150
Privat-Ermittelung	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	172	142	—	150
Stettin	169	138½	—	141
Königsberg i. Pr.	163	127½	124	134
Breslau	182	152	154	147
Posen	181	142	147	150
Hannover	173	148	—	160
Neuß	172	139	—	138
Mannheim	174½	144½	—	147½
Hamburg	172	143	—	—

Oele und Fettwaaren.

Hamburg, 21. Juni. Rüböl ruhig, loko 57.00.

Zucker.

Magdeburg, 21. Juni. Kornzucker 1. Produkt 88% ohne Sack 00,00 Mk. Nachprodukt 75% ohne Sack 7,60—8,00 Mk. — Tendenz: Still. Brodraffinade I. 29,20 Mk., Brodraffinade II. 00,00 Mk., Würfelzucker II. 30,35 Mk., Krystallzucker I. 28,95 Mk. Br.-Ztr., Gem. Raffinade 28,95 Mk. Br.-Ztr., Gemahlene Melis I. 28,45 Mk. Br.-Ztr. Bei Abnahme bis zu 100 Zentnern. Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. A. Rohzucker. 1. Prod. Basis 88% a. Frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. Frei an Bord Hamburg. Juni 00,00 bz., 9,35 B., 9,30 G., Juli 00,00 bz., 9,32½ B., 9,30 G., August 00,00 bz., 9,40 B., 9,37½ G., Septbr. 00,00 bz., 9,32½ B., 9,25 G., Oktbr.-Dezbr. 00,00 bz., 8,87½ B. 8,82½ G., Jan.-März 00,00 bz., 9,00 B., 8,95 G. — Tendenz: Still.



Letzte Nachrichten.

Südafrikanischer Krieg.

New-York, 22. Juni. Pierce, der frühere Vertreter des Oranje-Freistaats in New-York, versichert, daß Präsident Krüger im Oktober die Vereinigten Staaten besuchen werde.

London, 22. Juni. Cecil Rodes hat eine ihm bekannte Dame nach London gesandt, um die Auswanderung junger englischer Landleute nach Südafrika anzuregen. Die Bedingungen, die Cecil Rodes stellt, sollen glänzende sein. Rodes versichert, daß wenn sich die Auswanderer mit Töchtern der bereits Angestellten vermählten, dies die beste Schutzmauer für die englischen Interessen sein werde.

Pretoria, 22. Juni. Die Kommandanten Bayers und Uys halten sich dem Vernehmen nach mit ihren Streitkräften nördlich von Pretoria auf. Kleine Burenabtheilungen umkreisen ständig die englischen Vorposten, verbergen sich am Tage, um Nachts aus ihren Verstecken hervorzubrechen und versuchen, kleine Mengen Vieh wegzunehmen.

Johannisburg, 22. Juni. Wie festgestellt worden ist, befindet sich Dewet westlich von Kapstadt. Alle Burenführer haben nur verhältnißmäßig geringe Streitkräfte bei sich.

Tod durch Blitzschlag.

Kassel, 22. Juni. Der Kaufmann Reis in Oberlemß bei Wetzlar wurde durch einen Blitzschlag getödtet.

Chinesische Wirren.

Peking, 22. Juni. Der Kaiser hat den früheren Vizepräsidenten des Tsungli-Yamen, Natug, zum chinesischen Gesandten in Japan ernannt. Natug war nach allgemeiner Annahme, ein hervorragender Vorerführer und entging nur mit knapper Noth der Aufnahme in die Liste der zu enthaupteten Beamten.

Eisenbahnunfall.

Finme, 22. Juni. Auf der Bahnstation Meia stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Gerüchtweise verlautet, daß zahlreiche Verwundungen dabei vorgekommen sind. Zahlen fehlen jedoch. Ein Hülfszug ist nach dort abgegangen.

Kieler Woche.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser nahm zum ersten Mal an der Kieler Regatta Theil. Nach dem Rennen legte er Protest ein gegen den „Kometen", der aber vom Regatta-Verein zurückgewiesen wurde. Der Kaiser führte die „Iduna", die als dritte nach dem „Komet" das Ziel erreichte.

Kaiserzusammenkunft.

Wien, 22. Juni. Die „Neue Freie Presse" bespricht die angekündigte Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren und bringt hierbei zum Ausdruck, daß dies ein neuer Beweis des Friedens sei für die von den beiden Herrschern geleiteten Lande, und daß die friedlichen Absichten keinem Zweifel unterworfen seien.

Lage.

— **Aus der Haft entlassen** ist die vor einigen Tagen in das Gerichtsgefängniß abgeführte Frau B., da die Untersuchung der Leiche des Kindes den Verdacht des Mordes nicht bestätigt hat. Wie verlautet, soll heute auch der Handlungsgehülfe W. aus der Haft entlassen werden. Die Anzeige gegen ihn basirte mehr auf persönlicher Gehässigkeit als auf Beweismaterial. Ferner dürfte auch L. seit einiger Zeit inhaftirte Versicherungsagent F. demnächst seine Freiheit wieder erlangen, da die Anklagepunkte gegen ihn auf unkontrollirbaren Angaben des früheren Lehrers M. in Ohrsen beruhen sollen.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Diese Rubrik stellen wir unseren Lesern zur Erörterung allgemein interessirender Fragen zur Verfügung und werden uns freuen, wenn dieselben recht häufig benutzt wird. Für diese Einsendungen übernehmen wir natürlich lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Vega, 20. Juni. In Nr. 141 dieser Zeitung spricht sich der Verfasser des Artikels über die Gewerbe-Ausstellung in Barntrup sehr lobend über die Sachen der verschiedenen Aussteller aus. In rühmendster Weise gedenkt derselbe auch des ausgestellten prachtvollen, von dem Dekorations-Maler Herrn Willer in Vega nach einer Photographie gemalten Bildes und knüpft daran die Worte: „Es ist zu bedauern, daß ein Maler, welcher solche Arbeit — wie die ausgestellte — bietet, in dem verborgenen Vega sitzt" ꝛc.

Herrn Aug. Willer alle Ehre, aber dabei Vega als verborgen hinzustellen, bedarf doch wohl der Erwiderung. Vega ist auf der Ausstellung mit sechs Ausstellern vertreten und damit der Einwohnerzahl nach allen anderen Orten überlegen. Tritt nun einerseits Vega hierdurch gar nicht so verborgen auf, so beweisen die Aussteller andererseits, daß sie auch mit ihren Arbeiten nicht im Verborgenen halten. Besonders darf aber der Bruder des oben Erwähnten, Johann Willer, welcher von dem Artikelschreiber bis jetzt noch unerwähnt geblieben ist, sich aber bei den Besuchern durch seine tadellosen Dekorationen, Landschaften ꝛc. nur eine Stimme des Lobes und damit ein gutes Renommee erwirbt, hier nicht unerwähnt bleiben. Ferner liegt Vega an der Haupt-Landeschaussee, in schöner Lage, an beiden Seiten der Bega, woher auch der Name. Bega ist also weit und breit bekannt, und es liegt durchaus kein Grund vor, selbiges als verborgen liegend zu bezeichnen.

* * *

Meinberg, 21. Juni. So sind sie denn vorüber die schönen Tage von Meinberg! Wir scheiden von hier mit dem herzlichsten Danke. Was wir suchten, haben wir hier mit Gottes Hülfe gefunden. Unsern Dank gegen die heilkräftigen Bäder von Meinberg werden wir, zurückgekehrt zu den heimischen Fluren am goldenen Rheinstrom, dadurch bethätigen, daß wir, wo und wie wir nur können, Meinberg empfehlen und auf die ungemeine Heilkraft des hiesigen Moorbades aufmerksam machen. Es hat sich allerdings auch Alles vereinigt, um uns den Aufenthalt hier so angenehm als nur möglich zu machen. Abgesehen von einigen Regentagen, waren wir vom schönsten Wetter begünstigt, so daß wir die Umgegend des Ortes mit allen ihren landschaftlichen Reizen voll und ganz genießen konnten. Daß die Bäder ungemein wirksam sind, brauchen wir nicht zu erwähnen. Es hieße dies einfach Eulen nach Athen tragen. Aber nicht dürfen wir vergessen, daß der Fürstliche Badearzt, Herr Dr. von Hoffmann, in einer Weise sich seiner Badegäste mit Rath und That annimmt, wie wir kaum in einem anderen Badeorte gefunden haben. Desgleichen müssen wir rühmen, daß die Fürstliche Badeverwaltung, unter Leitung des Herrn Badeinspektors Kenter, Alles thut, um den Aufenthalt hier so angenehm als nur möglich zu machen. Für einen jeden Badegast ist es aber die Hauptsache, wo und wie er ein Unterkommen gefunden hat. Nun, da müssen wir offen gestehen, daß wir vom Glück gar sehr begünstigt worden sind. Im Rothen Hause fanden wir gute Zimmer, sehr gute Verpflegung und eine Gesellschaft, welche uns unvergeßlich bleiben wird. Nicht können wir daher von Meinberg scheiden, ohne unserem liebenswürdigen Gastgeber, Herrn Fricke und seiner Gemahlin, den innigsten Dank für Alles, was sie uns geboten haben, auch an dieser Stelle auszusprechen.

Briefkasten.

A. H. in H. Die Landesverordnung, betr. das Aufbewahren, Tragen und Liegenlassen ungeschützter Sensen und Sicheln, vom 28. Juni 1900 bestimmt: Sensen und Sicheln müssen, so lange sie nicht benutzt werden, in der ganzen Länge ihrer Klinge mit einer die ganze Schneide bedeckenden und über die Spitze hinausreichenden Scheide (Sensenschuh) verwahrt sein. Als Zeit der Benutzung gilt auch die Zeit, in der die Sensen und Sicheln geschärft und in der sie auf dem zu bearbeitenden Grundstück selbst weiter getragen, nicht aber die Zeit, in der sie vom Hause zu dem Grundstück hin- oder von dort zurückbefördert werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht noch andere Strafvorschriften höhere Strafe im Gefolge haben.

W. W hier. Wahrscheinlich Anfang Juli, Näheres ist noch nicht festgesetzt worden.

Festlichkeiten, Vergnügungen, Versammlungen ꝛc. am Sonntag, 23. Juni:

Detmold. Falkenkrug: Concordia, Jubiläumsfest. Anfang 3½ Uhr. — Odeon: Tanz. **Externsteine bei Horn.** Ulrich: Großes Kavallerie-Konzert. Anfang 4 Uhr. **Barntrup.** Gewerbe-Ausstellung. **Brakelsiek.** Missionsfest im Walde. Anfang 3 Uhr. **Salzuflen.** Kinderheilanstalt: Jahresfest. Anfang 3 Uhr. **Blomberg.** Kriegerbundesfest.

Chefredakteur: Dr. Adolf Neumann-Hofer. Verantwortl. Redakteur: Emil Neumann. Für den Reklame- u. Anzeigentheil verantwortlich: Louis Heisterhagen, alle drei in Detmold. Druck u. Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Ilmenau i. Thür. Die Lehrfabrik von Georg Schmidt u. Co. in Ilmenau i. Thür., welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, angehende Maschinen- und Elektro-Ingenieure und Techniker für ihr Studium praktisch vorzubilden, beschäftigte im vergangenen Jahre in ihren ausgedehnten Fabrikwerkstätten über hundert Volontäre. Die Abtheilungen, in denen die Ausbildung unter Aufsicht erfahrener Werkmeister erfolgt, sind: Modelltischlerei, Eisen- und Metallgießerei, Schmiede, Dreherei, Schlosserei und elektrische Montage. Bei der Schwierigkeit, eine Fabrik zu finden, in welcher solche Eleven eine gewissenhafte und vielseitige Ausbildung erlangen können, hat sich die Einrichtung einer solchen Fabrik als sehr zweckentsprechend erwiesen. Der neue Kursus beginnt am 1. Oktober, Prospekte sind gratis zu erhalten.

Cöthener Geld-Loose

II. Serie

Baare Geldgewinne: **125,000 Mark**

als **5** Haupttreffer je **10,000** Mark **50,000 Mark**

5 Gewinne je **1000** Mark — **5,000 Mark**

6 Gewinne je **500** Mark — **3,000 Mark**

x. x. insgesammt aber 10,876 Geldgewinne, welche in zwei Ziehungen zur Entscheidung gelangen.

Erste Ziehung vom 29. Juni bis 1. Juli

Loose, für beide Ziehungen gültig, à Mk. **3,30** (inkl. Porto und Liste) versendet

L. F. Ohnacker, Cöthen. Loose sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Adreßbuch

für das

Fürstenthum Lippe.

Die öffentliche Auslegung

der Hausverzeichnisse beginnt morgen in der Bauerschaft **Biemsen-Ahmsen, Grastrup** und **Hölsen,** in der Domäne **Biemsen** und in dem Rittergute **Sylbach.**

Ferner liegen die Verzeichnisse noch aus in folgenden Gemeinden: **Städte Barntrup, Horn Lage** und **Lemgo;** Bauerschaften **Barkhausen, Berlebeck, Brokhausen, Fromhausen, Hiddesen, Leistrup-Meiersfeld, Mosebeck, Vahlhausen,** Rittergut **Herberhausen,** (Amt Detmold); Bauerschaft **Meinberg,** Rittergut **Küterbrok** (Amt Horn); Bauerschaften **Dehlentrup, Hagen, Hardissen, Heiden, Heßloh, Hörstmar, Jerxen-Orbke, Müssen, Oettern-Bremke, Ohrsen, Pivitsheide U. H., Trophagen, Waddenhausen, Wissentrup,** Rittergut **Schackenburg** (Amt Lage); Bauerschaften **Asemissen, Bechterdissen, Mackenbruch, Senne, Währentrup,** Domäne **Dahlhausen,** Rittergut **Nieder-Barkhausen.** (Amt Oerlinghausen); Flecken **Bösingfeld,** Bauerschaft **Laßbruch,** Rittergut **Mönchshof** (Amt Sternberg-Barntrup); Bauerschaft **Wellentrup** (Amt Schieder); Bauerschaften **Brosen,** Domäne **Breda** (Amt Hohenhausen); Bauerschaften **Bexterhagen, Holzhausen, Ober-Wüsten, Werl-Aspe, Wülfer-Bexten,** Domäne **Heerse, Uebbentrup** (Amt Schötmar); Bauerschaften **Brake, Hillentrup, Loßbruch, Lüerdissen, Lütte,** Domäne **Brake** (Amt Brake); Bauerschaften **Kalldorf, Langenholzhausen, Stemmen,** Domäne **Hellinghausen** (Amt Barenholz).

Wir bitten Jedermann, die Verzeichnisse auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu prüfen und am Rande etwaige Fehler zu berichtigen und etwaige Auslassungen nachzutragen. Namentlich bitten wir, auf die richtige Schreibweise der Namen zu achten, da sonst das alphabetische Verzeichniß nicht fehlerfrei hergestellt werden kann.

Auf den zur Auslegung gelangenden Listen können auch noch Inserate für 20, bezw. 12, bezw. 7.50 Mk. für 1/1, 1/2, 1/4 Seite (doppelter Hinweis in den Namensverzeichnissen gratis) und Extrazeilen (à 1 Mk. für beide Verzeichnisse zusammen) sowie Exemplare des Adreßbuches zum Vorzugspreise von 2,75 Mk. bestellt werden.

In einer Garnisonstadt Westfalens ist eine flottgehende, hochrentable 7263

Gastwirtschaft

mit vollst. Inventar, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter E. D. 2365 an Rudolf Mosse, Hannover, erbeten.

Marie Hinrichs
Joseph Wagner
Verlobte.

Schmedissen i. L. Osterzell i. B.

im Juni 1901. 7265

Sonnen-Schirme

in größter Auswahl

vom einfachsten En-tout-cas bis zum feinsten Spitzenschirm.

Eduard Bock, Hoflieferant, Nachf.,

6717 **Detmold, Langestraße 7.**

Für die gelegentlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, bewiesene Theilnahme sprechen wir unsern

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau E. Ostmann
geb. Beerhoff.

Lage i. L., 22. Juni 1901. 7268

Elegante Neuheiten

in Damen-Knopf- und Schnürstiefeln.

Braune Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität.

C. Steinrück

Inh. **H. Beining.** 7235

Langestr. 31. **Detmold** Langestr. 31.



Verloren

Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege Langestraße, Krummes Haus und zurück. Dem ehrlichen Finder entsprechende Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Landeszeitung. 7267



Frisch geschlachtet.
K. Stecker, Meierstr. 16.
7266

Inventur-Ausverkauf.

Um zu räumen, verkaufe ich eine große Partie **Lederwaaren,** als: **Reise-, Damen-, Touristentaschen, Plaitriemen u. Damengürtel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ernst Hammann.

Umzugshalber 7222

Waschkessel, kl. Badewanne, 1,13 cm, **Zinkwaschwanne** 67 cm, **kl. Gartentisch u. 3 Stühle, kl. Zimmerofen mit Kocheinricht., leere Roth- u. Weißweinfl. u. s. w.** zu verkaufen.

Neue Leopoldstraße 16, obere Etage.

Dürkopp-Milchcentrifugen,
Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Nähmaschinen

empfiehlt billigst unter Garantie

Fritz Holzkamp,
Schwalenberg (Lippe).

NB. Jede Centrifuge wird auf Probe abgegeben. 7251

An der Klüterstraße

Wohnung,

6 Räume nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten und Feld beim Hause, zum 1. Oktober im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Ein Theil derselben kann schon zum 1. Juli abgegeben werden.

Aug. Reuter,
Lemgoerstraße 11.

Für ein besseres Restaurant einer Kreisstadt, Umsatz ca. 350 Hect. p. a., wird auf möglichst bald pass.

Person

auf Bierpacht gesucht.

Verkauf nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 7254.

Krankheitshalber suche einen guten

Linksformer

und einen

Aufkarrer

letzterer ist ein guter Posten, gegen guten Lohn, sehr guter Thon. Bin am 23. und 24. d. M. in Barntrup, Oberestr. 191 zu sprechen. Weitere Meldungen zu richten an

H. Müller
Ziegelei Neuenkrug, Post **Hausbergen.** 7264

Suche innerhalb 14 Tagen

3 gute Leute

zum **Preßkarrenschieben.** Lohn pro Woche 23 Mk. 7261

Rellinghauser Dampfziegelei
bei **Essen** (Ruhr).
Ziegelmeister **Hermann Nolting.**

Ziegelarbeiter

f. sogl. kostenfr. z. haben in der Ziegler-Agentur „Herold", Hamburg, Kattrepel 16. 7252

Krankheitshalber suche einen

Lehmfahrer

und 7257

1 Jungen

von 16 Jahren nach Ziegelei Rathoff in **Westrich** b. Merklinde.

Fr. Sprick.

Ein j. Mädchen

aus anst. Familie sucht z. 1. Juli od. sp. Stellung als

Stütze der Hausfrau

in einem bess. evangel. Haushalt. Dies. kann schneidern, weißnähen und ist mit häusl. Arbeiten und einf. Küche vertraut.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7240 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Dank!

Ebenso wie ich durch eine Empfehlung in der Zeitung über die Heilmethode des Hrn. **Rosenthal** Hilfe gefunden habe, so ich jetzt auch gelesen habe, daß Seine Hochwürden ein katholischer Geistlicher, öffentlich für die Befreiung von seinem Nervenleiden Hrn. Rosenthal dankt, will auch ich anderen Leidenden den Weg zur Hilfe zeigen. Schon seit vorigem Herbst litt ich furchtbar an einem heftigen Magenleiden u. steten Magen-, Kreuz- u. Brustschmerzen, Verdauungsstörungen, u. der geringste Genuß von Speisen verursachte mir Magendrücken, u. wandte mich brieflich an Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden in **München,** Bavariaring 33, u. wurde mein Vertrauen glänzend gerechtfertigt; denn durch dessen zu billigem Preise zugesandte **schriftliche** Verordnungen, welche sehr leicht und ohne Berufsstörung zu befolgen waren, wurde ich in 4 Wochen vollkommen geheilt, u. kann daher jed. Nervenleidenden, es ist ganz gleich, worüber er auch immerhin zu klagen hat, nur dringend rathen, bevor er die verschiedenen, in den Zeitungen angepriesenen Mittel versucht, sein Leiden dem Hrn. **Rosenthal** in einem Briefe vertrauensvoll zu schildern. 7234

Kötitz, Post Calbitz bei Leipzig
Carl Schwarz.

Brenner-Gesuch.

Ein tüchtiger zweiter Brenner zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an die 7262

Siegburger Ringofen-Ziegelei zu Siegburg.

Täglich **30 bis 50 Mk.** Verdienst Herren u. Damen (jeden Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Bewerber erhalten genaue Auskunft gratis u. franco. Zuschriften erbeten unter Adresse: **G. Beck, Lille,** Franco Briefe nach Frankreich **20** Pfg., Karten 10 Pfg. 7260

Aenderung von Straßennamen.

Da die Teutstraße und die Emilienstraße in einem geraden Längenzuge sich befinden, so legen wir, dem Wunsche der Teutstraßen-Anlieger entsprechend, dem ganzen Straßenzuge einen Namen bei.

Es ist deshalb der Name Teutstraße für jenen Straßentheil aufgehoben und statt dessen die Bezeichnung Emilienstraße auch für diese Straßenstrecke festgesetzt.

Der Straßenzug der Emilienstr. reicht nun vom Oberen Wege bis an den Wegezug längs des Eisenbahnkörpers.

Der Name Ludwigstraße (auf dem Doktorkamp) wird hiermit aufgehoben und dafür der Name Teutstraße gesetzt.

Die Teutstraße reicht von der Mündungsstelle an der Emilienstraße am Oberen Wege bis zur Hermannstraße. 7244

Detmold, 11. Juni 1901.

Der Magistrat.
Petri.

Odeon.

Sonntag, 23. Juni:

Tanz.

7237

Freiw. Feuerwehr Detmold.



Montag, 24. Juni,
Abends präzis 8 Uhr:

Uebung für die ganze Wehr.

Das Commando.

Lenkfabrik.
Prakt. Ausb. v. Volo. für i. Maschinenb. u. Elektrotechnik.
Curs. 1 Jahr. Prosp. d. **Georg Schmidt & Co.,** Ilmenau i. Th.
7239

Fast neues **Fahr-Rad** (Panther) **billig** zu verkaufen.

Arminius-Halle, Detmold.
7253

Laden

in bester Lage der Stadt steht zu vermiethen.

Schriftl. Angeb. unter L. D. 7247 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine größere und eine kleinere

Wohnung

zum 1. Okt. an ruhige Miether zu vermiethen. Auskunft in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 7258.

Suche auf sofort 7248

1 Mann

zum Lehmladen, Lohn 24 Mark.

1 Mann

zum Abnehmen, Lohn 21 Mark.

Ziegelmeister W. Rehse.
Borghorster Dampfziegelei
Borghorst.

Ein einfaches

junges Mädchen

zur Erl. d. Hausw. zum 1. Sept. f. e. Pfarrh. a. d. Lande gel. Ohne gegenseit. Verg. Schriftl. Meld. z. richten a. d. Geschäftsst. d. Bl. Nr. 7243.

Fertige

Betten

von Mk. 12.50 an (1 eiserne Bettstelle, 1 Strohsack, 1 Oberbett m. Kissen gut gefüllt.) Dasselbe mit Alpengrasmatratze und Keil und besserem Barchend Mk. 22.

Größtes Lager

in kompletten Betten in einfacher u. in feinster Ausführung, Holz- u. Eisenbettstellen. 7215

Eigene

Polsterwerkstätte.

Versandt unter Nachnahme oder Vorcinsendung des Betrages. Nichtkonvenierendes nehme zurück. Bett Nr. 3: Mk. 25; Nr. 4: Mk. 32; Nr. 5: Mk. 44; Nr. 6: Mk. 59; etc.

Kaufhaus Ludwig Rieger,
Inh.: **Alfred Goslar,**
Herford, Alter Markt 9.

Dank!

Durch wiederholte Danksch reiben in den Zeitungen aufmerksam gemacht, wandte auch ich mich in einem Briefe an das Institut für Nerven-Spezialbehandl. System Gust. Hem. Braun, Breslau, Schweidnitzerstr. 37, um die altbewährte Braun'sche Heilmethode auch gegen mein schweres Nervenleiden anzuwenden. Seit Jahren litt ich an nervösen Kopfschmerzen (Migräne) mit heftig. Erbrechen, Appetitlosigkeit, Fieber und Mattigkeit, die sich immer mehr verschlimmerten. Durch einfache, ohne Berufsstörung leicht durchführbare briefliche Verordnungen hat mich die Braun'sche Spezialbehandl. von meinem Leiden erlöst. In dankbarer Anerkennung dieses großen Verdienstes um meine Gesundheit, empfehle ich dieses nicht theure Braun'sche Heilverfahren allen Nervenleidenden auf das Wärmste. 7232

Frau M. Bergmann
Bremen, Erwinstr. 51.

Die sparsame Hausfrau verwendet 7236

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — **Wenige Tropfen genügen.** — Soeben wieder eingetroffen bei:

Albert Volland Nachf.,
Fritz Müller, Langenholzhausen.

Hilfe g. Blutstock. Tim rmau, Hamburg, Fichtestr. 22. (7235

Dankbar!

Seit Jahren litt ich an einem hartnäckigen rheum. Nervenleiden und Blutarmuth, heftigem Herzklopfen, Athemnoth, Magenschwäche, Magenschmerzen, Angstgefühl, großer Schwäche, Schmerzen im Hüftnervengeflecht bis Kniekehlen und Wade, nervös. Fieber, Frost mit Hitze 2c. Obgleich ich viele Aerzte zu Rathe zog, konnte ich von selbigen keine Hilfe finden. Aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Herrn **F. M. Schneider** in **Meißen i. S.,** von welchem ich in brieflicher Behandlung vollständig geheilt worden bin, auch erheblich an Gewicht zunahm. Allen Leidensgenossen möchte ich warm empfehlen, sich in ähnlichen Fällen an die Spezialbehandlung des Herrn F. M. Schneider zu wenden. 7233

Frl. Margarethe Kosanke,
Mühlenverwalterstochter,
Stolpmünde i. Pomm.

Einem Theile unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **J. Herzfeld, Steinheim,** bei. 7171

Heute, Sonnabend, Abend 8 Uhr:

Groß-Frei-Konzert

in den **neu renovirten Anlagen** der Restauration Actienberg.

Ausschank von ff. hiesigen hellen, dunklen, Export- und Detmolder Pilsener Bieren.

Reine Weine. **Gute Speisen.**

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst 7251

Wilh. Kelle.

Allgemeine

Ortskrankenkasse

für die versicherungspflichtigen Arbeiter der Stadt Detmold.

Außerordentliche

General-Versammlung

Mittwoch, d. 26. Juni, Abend 8½ Uhr, im Gasthof „Stadt Detmold" (Fr. Kanne).

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1900.
2. Zurückgebliebene Anträge der Generalversammlung vom 18. Februar 1901.
3. Feststellung des Kassenführer-Gehalts und Kaution.
4. Kontrolleur-Anstellung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
7246 J. V.: Heinrich Müller.

Schützenfest zu Bösingfeld.

Am 7. und 8. Juli d. J. wird das

Schützenfest

der Bösingfelder Schützengesellschaft **auf dem Bruche** abgehalten werden.

Besitzer von Buden und dergl., welche auf Zutheilung von Plätzen auf dem Festplatze reflektiren, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Der Vorstand.
7249 **H. Kenter.**

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** sollen in der **Kallethalsmühle** in **Dalbke eine Dreschmaschine und ein großer, gutenhaltener Wagen** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hohenhausen, den 22. Juni 1901. 7256

Reker, Gerichtsvollzieher.

Cöthener

Geldlotterie

2 Ziehungen. 1. Ziehung am 29. Juni und 1. Juli.

5 Haupttreffer zu je 10,000 Mark

Loose à 3 Mark

für beide Ziehungen gültig, sind zu haben in der

Geschäftsstelle der Lipp. Landesztg.

Nach Auswärts gegen Nachnahme.

Klavierunterricht

auf allen Stufen ertheilt gründlich und billig! Wer? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 7111.



Generalvertrieb bei F. W. Schäffer, Lage i. L.

Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Am Brand“, „Der Landwirth“, die „Lippische Gartenlaube“ und „Blätter für lippische Heimathkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld: „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizirter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Aamissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Vösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Cassdorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ohrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldsthal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Lintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel Wörderfeld, O.-Wüsten U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstenthums und der angrenzenden Bezirke.

№ 144a! Detmold, Sonnabend, 22. Juni 1901. 134. Jahrgang.

Deutsche Neuwörter.

Gegen den übertriebenen Purismus in der deutschen Sprache, den wir längst und oft als unsinnig und schädlich verworfen, wendet sich jetzt die „Nationalztg.“ mit folgenden treffenden Ausführungen: „Der Zweig-Verein Berlin-Charlottenburg“ des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins “versendet einen Bericht über die Ergebnisse eines Preisausschreibens. Diese Mittheilung beginnt mit folgendem Satzungsungeheuer:

„Die Ergebnisse des Ausgangs vorigen Jahres vom Zweigverein Berlin-Charlottenburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereins verkündeten Preisausschreibens, die beste Verdeutschung von 10 Fremdwörtern betreffend, liegen jetzt in folgenden preisgekrönten deutschen Neuwörtern vor.“

Man lese diesen Satz noch einmal: „Die Ergebnisse des Ausgangs“ liest sich zuerst wie ein Satztheil derart für sich, daß man stolpert, um dann zu erkennen, daß „des Ausgangs“ nicht ein einziges Genetiv ist, sondern daß „Ausgangs“ eine Zeitbestimmung sein soll. Der Verfasser dieser Mittheilung hat gar kein sprachliches Gefühl dafür, daß diese Häufung von Genetiven ganz undeutsch ist, abgesehen davon, daß sie mißverständlich wirken muß. Auch der Begriff „deutsche Neuwörter“ zeugt von echt philologischer Pedanterie. Das Wort stellt doch gewissermaßen körperlich einen Gedanken, einen Begriff dar. Würde einem vernünftigen Menschen einfallen, „Telephon“ einen „Neubegriff“, „Automobil“ einen „Neugedanken“ zu nennen? Jeder normal Redende würde von einem neuen Begriff, einem neuen Gedanken sprechen. Und nun die Verdeutschungen selbst — sie zeugen von geradezu kindlicher Naivetät. Als „Verdeutschung“ von Baby ist von dem Berlin-Charlottenburger Zweigverein „Kleinling“ preisgekrönt worden! .... Die Mutter sagt: Unser Kleinling wiegt jetzt 10 Pfund. Der Bruder sagt: Mutter ist mit unserem Kleinling spaziren gefahren. Wozu wird Baby überhaupt „verdeutscht“? Wir haben Säugling, Kleines Kindchen, Neugeborenes, Bübchen oder Mädel und eine ganze Fülle von echten deutschen Bezeichnungen, so daß diese geschmacklose Neubildung ganz überflüssig ist. Diese preisgekrönten Herren merken garnicht, wie komisch und manirirt sich diese vom grünen Tisch aus decretirten „Wortkrönungen“ machen? Glauben sie denn, daß ein Mensch in Deutschland für „Reklame“ das preisgekrönte „Neuwort“ „Verkund“ anwenden wird? Z. B. in dem Satze: Der Allgemeine deutsche Sprachverein macht mit seinen Preiskrönungen einen äußerst überflüssigen Verkund? Wie flach und eng ist „Couplet “mit „Schelmenlied“ übersetzt und preisgekrönt! Kann man „einen politischen Coupletvers“ als einen „politischen Schelmenliedvers“ wiedergeben? Das deckt doch die Sache ganz und gar nicht. — Nicht besser steht es mit den meisten der anderen preisgekrönten Verdeutschungen, die niemals volksthümlich werden können. Man mißverstehe uns nicht: jeder gebildete Deutsche wird überflüssige Fremdwörter aus unserer Sprache gern verbannt sehen. Wenn aber ein so guter Deutscher wie Heinrich von Treitschke einmal bei derartigen Ausführungen das „Eroberungsrecht“ der deutschen Sprache als nothwendig und berechtigt anerkennt, so werden diese gewaltsamen Sprachreiniger mit ihren „Preiskrönungen“ für die lebendige Sprache nichts ausrichten. Punkto Preiskrönungen gilt immer noch ein ungrammatisches Witzwort Hans von Bülows, dem eine preisgekrönte Oper vor der Aufführung gewaltig gerühmt wurde. Er sagte nämlich dem Lobredner:

„Merken Sie sich Eins, lieber Freund! Je preiser eine Oper gekrönt ist, um so durcher fällt sie ..“

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Feuerspritze an der Grenze. Eine ganz unglaubliche Zollgeschichte erzählt das „Journal de Debats“ von einem nicht genannten österreichischen Dorfe, welches dicht an der bayerischen Grenze liegt. In dem Dorfe war ein Brand ausgebrochen, und man weiß, mit welcher unheimlichen Schnelligkeit ein Feuer sich auf dem Lande, wo die Scheunen voll Heu und Stroh sind, wo die kleinen Holzhäuser mit Schindeln gedeckt sind, verbreiten kann. Zehn der Baracken waren bereits ein Raub der Flammen geworden, und immer weiter fraß das Feuer. Der ganze Himmel war geröthet und der Wind trug die Funken weit über die Grenze. Die Bewohner des bayerischen Dorfes bemerkten alsbald das große Brandunglück, machten sofort ihre Spritze mit den neuen Schläuchen und neuen Leitern fahrbereit und stürmten in Eile der Grenze zu. Dort angelangt, hatten sie bei den Zollwächtern einen seltsamen Empfang. Die Steuerbeamten stellten sich in Reih und Glied stracks vor ihnen auf, hielten die Pferde an und verweigerten energisch den Eintritt in österreichisches Landgebiet. Die Feuerlöschmannschaft konnte reden und drängen, was sie wollte, die Bayern zeigten auf die gewaltige, blutige Röthe des Nachthimmels, die Zollbeamten blieben unbeugsam. Ihre Instruktion, ihr Reglement in der Hand, beharrten sie auf ihrem Schein. Zuerst müßten so und soviel Zollgebühren für „Gefährte und industrielle Maschinen“ erlegt werden, da es bei strenger Strafe verboten sei, diese Positionen aus dem Register der zollpflichtigen Waaren in Oesterreich „einzuführen“. Die bayerische freiwillige Feuerwehr war starr vor Verwunderung, die braven Männer hatten nicht ahnen können, daß man, um den Buchstaben des Gesetzes zu respektiren, eine ganze Ortschaft verbrennen läßt, andererseits wollten sie sich keiner Rechtsverletzung schuldig machen. Auf dem Hügel, der die Grenze zwischen Bayern und dem österreichischen Zollgebäude bezeichnet, standen sie neben ihrer Spritze, ihren unnützen neuen Leitern und Schläuchen und sahen traurig dem weiter-greifenden Brande des unglücklichen Dorfes zu. Die größere Hälfte der Ortschaft war eingeäschert, aber das Gesetz war gerettet. Die Leute, welche die Klinke der Gesetzgebung in der Hand haben, könnten vielleicht nach diesem Vorkommniß dahin wirken, daß das Zollgesetz, das jeden Fall voraussehen soll, bei derartigen Unglücksfällen außer Kraft zu treten habe. Die Freihändler werden andererseits hieraus neue Beweise gegen Zollplackereien ableiten, aber ein Freund der Zölle bemerkt, daß, wenn die Stadt Troja ein richtiges Zollgesetz gehabt hätte, das hölzerne Pferd der Griechen dort niemals hätte „eingeführt“ werden können, daß also Troja mit Zöllen vielleicht noch heute bestehen würde!

In dem Bigamie-Prozeß des englischen Lord Russell, über den wir schon berichteten, ist jetzt die Aufsehen erregende Wendung eingetreten, daß der Earl wegen Doppel-Heirath verhaftet und dem Gerichte vorgeführt wurde. Dieses ordnete seine vorläufige Freilassung gegen Kaution von 2000 Pfund Sterling an. Die an Pikanterie bisher so reiche Angelegenheit gestaltet sich durch die gegenwärtige Krisis um so interessanter, als es seit langer Zeit das erste Mal wieder sein wird, daß ein englischer Earl von seinen Pears abgeurtheilt, d. h., daß das Haus der Lords über ihn zu Gericht sitzen wird, denn nur diesem untersteht Lord Russel in der gegen ihn gerichteten Anklage, die eine bloße „Felonie“ darstellt. Die bekannte Vorgeschichte des Russelschen Ehestreites sei hier noch einmal kurz wiederholt. Earl Russell, der Enkel des ersten Premierministers unter Königin Viktoria, vermählte sich im Jahre 1890 mit Mabel Edith, der Tochter Lady Selina Scotts. Aber kaum ein Jahr später rief die junge Gattin, allerdings vergeblich, den Spruch des Ehescheidungsgerichtes an und zwar wegen schlechter Behandlung, die sie von ihrem Manne zu erdulden habe. Als sie dann im Jahre 1894 gegen ihren Mann auf Wiederstellung ihrer ehelichen Rechte klagte, verlangte dieser seinerseits Lösung der Ehe, auf Grund der kriminellen Anschuldigung, die seine Frau gegen ihn gerichtet habe. Es wurden aber durch Entscheidung des Oberhauses beide Forderungen zurückgewiesen. Inzwischen hatte Lord Russell seine Schwiegermutter wegen Verleumdung belangt. Lady Selina wurde schuldig befunden und zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Nun siedelte der Earl nach Amerika über, während seine Gattin sich der Bühne zuwandte und, nachdem sie ziemlich erfolgreich gewesen, zuletzt gar den Sprung aufs Brettl machte. Lord Russell aber setzte in Amerika eine Scheidung von seiner Frau durch. Und auf diese fußend verheirathete er sich von neuem mit der Amerikanerin Mollie Cooke. Mit ihr kehrte er dann auf seinen Landsitz bei London zurück, wo sie nunmehr als Gräfin Russell schaltete, während die eigentliche Gräfin ihre Laufbahn als Chansonnettensängerin weiter fortsetzte. Es wird sich nunmehr zu zeigen haben, ob das Haus der Lords den Spruch des amerikanischen Gerichts anerkennt.

Ein blutiges Schauspiel, daß nach dem Zeugniß eines großen spanischen Blattes „eine Schande mehr“ für Spanien ist, spielte sich dieser Tage in Algesiras ab. Der berühmte Stierhypnotiseur Don Tancredo hatte einen Nebenbuhler in der Person eines armen Teufels Namens Lopez erhalten, der ebenso wie sein Vorbild den Kampfstier ruhig wie eine Statue stehend erwarten und durch seinen Blick bändigen wollte. Sein erstes Auftreten sollte in Algesiras stattfinden. Alle Welt war zu diesem Schauspiel herbeigeströmt. Bei der dritten Corrida stellte sich Lopez, ein wenig bleich und zitternd, aber sehr würdevoll, in der Art wie Don Tancredo mitten in der Arena auf. Das Thor des Toril wurde geöffnet, aber der Stier erschien nicht auf der Bildfläche, er schien derartig hypnotisirt zu sein, daß er gar nicht hervorkommen wollte. Lopez schien dies sehr gelegen zu kommen; er beeilte sich, seinen gefährlichen Platz zu verlassen. Aber damit war die Menge nicht zufrieden, man sah, daß der Mann Furcht hatte, man wußte, daß eine Gefahr für ihn vorlag und man wollte das Drama, das sich hier zu entwickeln schien, wirklich sehen. Wie in dem römischen Zirkus über Tod und Leben der Gladiatoren entschieden wurde, so brüllten hier Männer, Frauen und Kinder und verlangten, daß der Mann zurückkomme und ein anderer Stier losgelassen werde. So geschah es. Ein kleiner schwarzer andalusischer Stier stürzte in die Arena und sofort auf den Mann los, warf ihn zu Boden und bearbeitete seinen Körper mit Hörnern und Beinen, bis das Opfer nur noch eine formlose blutige Masse war. Und als man die Leiche endlich aus der Arena forttrug, da klatschte die Menge, Männer, Weiber und Kinder, wie besessen Beifall ... Es muß hinzugefügt werden, daß die furchtbare Szene überall in Spanien die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen hat.

Buntes Allerlei.

Fürst Bismarck und Viktor von Scheffel. Ueber die persönlichen Beziehungen zwischen Bismarck und Scheffel macht Heinrich v. Poschinger im Maiheft der „Deutschen Revue“ einige interessante Mittheilungen. Scheffel stand der Politik Bismarcks durchaus nicht von Anbeginn freundlich gegenüber, da er mit Herz und Seele Großdeutscher war und seinen Schwur auf die Reichsverfassung von 1849 geleistet hatte. Wenn er auch später seinen Frieden mit dem neuen Deutschen Reiche geschlossen hat, so klang bei ihm doch immer ein Schmerzgefühl durch, daß es nicht das „ganze Deutschland“ sein konnte. Anton v. Werner, der Scheffel bereits seit dem Jahre 1862 lieben und schätzen gelernt hatte, vermittelte die Annäherung zwischen dem Dichter und Bismarck. 1876 hatte er dem Fürsten, der Scheffel zu seinem 50. Geburtstage gratulirt hatte, ein Exemplar von „Gaudeamus“ überreicht, das Bismarck mit freundlichem Wohlwollen entgegennahm. Ein bekanntes Bild Anton v. Werners stellt den Reichskanzler, die lange Pfeife rauchend, in die Lektüre von „Gaudeamus“ vertieft, dar. Die Entstehungsgeschichte des Bildes erzählt der Künstler selbst in seinem Tagebuche. Er war im Januar 1877 einer Einladung beim Fürsten zum Diner gefolgt. Bei der zwanglosen Unterhaltung nach Tische, die sich schnell über alle Gebiete, Politik, Literatur, Tagesneuigkeiten u. s. w. verbreitete, holte Bismarck, nachdem er seine lange Pfeife angezündet hatte, Scheffels „Gaudeamus“ vor und „las oder deklamirte mit sichtlichem Vergnügen die Gedichte vom „Guano“, „Schwarzen Walfisch zu Askalon“, „Die Rodensteiner“ und andere; die Fürstin hatte inzwischen Papier und die langen Bismarck-Bleistifte geholt, und ich zeichnete ihn zweimal, was ihm und seiner Frau und den Kindern, Gräfin Marie und ihren Brüdern, viel Spaß machte.“ Die Einführung Scheffels bei dem Reichskanzler erfolgte durch den Kissinger Badearzt des Fürsten, Geheimen Hofrath Dr. Diruf, der ein Jugendfreund des Dichters war. Scheffel gab diesem den Auftrag, bei dem Reichskanzler anzufragen, ob ihm seine Aufwartung genehm sei, worauf er von dem Kanzler und seiner Gemahlin sehr freundlich empfangen und mehrmals zu Tisch geladen wurde. „Fürst Bismarck war zu mir mehr als freundlich,“ schrieb Scheffel am 22. Juni 1877 von Kissingen aus an Anton v. Werner, „ich war zwei Mal bei dem Gewaltigen zu Tisch und liebe ihn und die Seinigen in ihrer Eigenart.“ Man kann sich denken, schreibt Poschinger, daß Bismarck an dem Dichter Gefallen fand, welcher uns durch Lust und Laune, schalkhaften Humor und tiefen Ernst und immer aus vollem Herzen soviel Köstliches geschenkt hat; und wohlthuend berührte den Kanzler jedenfalls die kraftvolle Gestalt mit den hinter der Brille so freundlich blickenden Augen, die Wärme und der Ton seiner breiten, süddeutschen Aussprache und die mit Bescheidenheit gepaarte Offenheit seines Wesens. Einen letzten Besuch machte Scheffel bei Bismarck in Berlin im September 1885, als er dort seinen Sohn als Avantageur bei den Garde-Ulanen einführen wollte; er war damals kränkelnd und begrüßte seinen alten Freund Anton v. Werner mit den Worten: „Du weischt — i merk' das Alter kommt.“ Noch am Tage seiner Ankunft erhielt er auf den Abend eine Einladung in das Reichskanzlerpalais.

„Ministers ziehen,“ so hörte man Unter den Linden die Leute sagen, die vor dem Hause Nr. 72 in den letzten Tagen die großen vollbepackten Möbelwagen stehen sahen. In der That hat Freiherr von Rheinbaben das Lindenviertel geräumt, um seinem Nachfolger im Amte Platz zu machen. Freiherr von Hammerstein, der neue Minister des Innern, wird es sich nun schon etwas bequemer machen können. Die ersten Wochen seiner Ministerlaufbahn verbrachte er wie ein Junggeselle, in sehr bescheidenen Verhältnissen. Neben dem Arbeitszimmer, das er zuerst bezog, hatte man ihm fürsorglich ein Schlafkabinett eingerichtet und hier kampirte die bescheidene Exzellenz, während die Gattin, die theure, im Hotel Royal sich häuslich niederließ und den vielbeschäftigten Papa Hammerstein nur beim Mittag- und Abendbrod flüchtig sah. Nun hat die lange Trennung ihre Endschaft erreicht und Herr von Hammerstein kann die Häupter seiner Lieben wieder unter dem eigenen Dache zählen — es sind ihrer sieben. Freilich ist der Umzug auch in den höheren Regionen mit Sorgen aller Art verbunden, besonders wenn es sich, wie im Ministerium des Innern, um eine Wohnung von etlichen 20 Zimmern handelt, für welche der an bescheidenere Verhältnisse Gewöhnte keine rechte Verwendung finden kann. Für Herrn von Rheinbaben war die Wohnung eher zu klein, als zu groß, er laborirt jetzt aber erst recht an einer richtigen „Wohnungsnoth,“ da die Räume, die Herr v. Miquel im Finanzministerium inne gehabt, sich als viel zu klein er-

---

Albumblätter.

Die Poesie ist der Schmetterling auf der Blume der Welt.

Mißtrauen.

Roman von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

„Statt daß Du dem liebenswürdigen Mädchen die Freude nicht ganz verdirbst, meine liebe Hedwig! Deine Einwände zeugen von Deinem guten Herzen und Deiner Liebe zu mir, und für Beides bin ich Dir unendlich dankbar, aber Du erfüllst nur eine Pflicht der Höflichkeit, wenn Du gehst. Ich werde suchen, möglichst viel zu ruhen, damit mir das Alleinsein nicht gar zu sehr fühlbar wird. Vielleicht — meinst Du nicht, Raimund könnte kommen, sich nach dem Befinden seines Bräutichens erkundigen?“ fragte Valentine lächelnd.

Hedwig senkte erglühend den Kopf, dann trat sie rasch an das Sopha heran, auf welchem Valentine ausgestreckt lag, und kniete davor nieder, das verwirrte Antlitz an deren Brust legend. „Woher weißt Du —“ stotterte sie mühsam.

„Ich weiß garnichts, mein Herz, ich vermuthete nur und sehe jetzt, daß meine Vermuthung richtig war. Glaubst Du, Euere strahlenden Gesichter gestern Abend, als Ihr nach einander, gleichsam verstohlen, in das Zimmer tratet, hätten Euch mir wenigstens nicht verrathen, daß Ihr Euch draußen gefunden? Meine liebe, kleine Maus, ich wünsche Dir alles Glück, welches einem Menschen erblühen kann, Dir und ihm, den ich hochachte und schätze. Soll ich ihm nichts bestellen, wenn er vorsprechen sollte, Hedwig? Er wird sich gewiß, wenn auch nur nach einem Gruß sehnen.“

„Den darfst Du ausrichten, das Weitere möchte ich mir auf später ersparen, Valentine! Nicht wahr, er ist ein prächtiger Mensch? Wirst Du auch den Eltern gegenüber schweigen können?“

„Warum die Heimlichkeit, Hedwig?“

„Weil Raimund jetzt nicht vor Papa hintreten und um mich anhalten kann. Ich glaube, Papa würde den Herrn Einjährigen auslachen. Erst wenn er entlassen ist, wollen wir verkünden, daß wir uns gefunden, auch dann werden die Eltern ihre Einwilligung nicht versagen, denn sie schätzen und lieben ihn Beide sehr. Valentine, ich möchte noch eine Frage an Dich richten, Du darfst aber annehmen, daß nicht Neugier, sondern Liebe zu Dir mir dieselbe in den Mund legt.“

„Rede, Schatz, ich weiß schon, was Du sagen willst!“

„Was hattest Du mit dem Baron? Nachdem Du nicht wieder zurückkamst und Mama Dich entschuldigte, murmelte er einige Worte der Entschuldigung und verschwand auch. Ich hatte immer geglaubt, Ihr liebtet Euch. Ist dem nicht so?“

„Du irrst Dich nicht, Hedwig,“ erwiderte Valentine fest.

„Warum bereitet Ihr Euch so viel Pein?“

„Warum? Diese Frage kann ich Dir nur schwer beantworten, weil ich Deinen klaren Himmel nicht trüben will. Begnüge Dich mit der Auskunft, daß Baron Eberhards Neigung zum Zweifel uns noch trennt.“

„Wird dies Hinderniß nicht ewig zwischen Euch bleiben? Ich bitte Dich, Valentine, lasse nicht überspannte Ideen festen Fuß in Dir fassen, lasse Dir dadurch nicht das Glück Deines ganzen Lebens entschwinden. Ihr paßt zusammen, wie selten ein Paar, warum diese gewaltsame Trennung?“

„Wir passen zusammen, meinst Du? Weil wir in den alltäglichen Fragen des Lebens übereinstimmen, weil die Bildung uns auf eine gleiche Stufe stellt? Das genügt nicht, Hedwig! Die gegenseitige Achtung, das gegenseitige unbegrenzte Vertrauen müssen fast größer sein, wie die Liebe, welche sich doch nur auf jenen baut. Und bei Eberhard vermisse ich eben dieses unbegrenzte Vertrauen in mich; das ist es, was uns trennt und ewig trennen wird, so lange er nicht beweist, daß sein Vertrauen unerschütterlich ist.“

„Du verbirgst mir etwas, Valentine! Habe ich nicht Anrecht auf Alles, was Dich quält und drückt?“ fragte Hedwig, welche mit Spannung zugehört hatte. „Da es aber nur mein Wohl ist, welches Dich schweigen heißt, und Du glaubst, Deine flatterhafte Freundin nehme nicht wahr, was um sie vorgeht, sie verstehe es nicht, in den Blicken zu lesen, die Mienen zu entziffern, so will ich Dir sagen, daß es Eberhards Eifersucht ist, die Euch trennt, und zwar Eifersucht auf Raimund, den er von Dir geliebt glaubt. Ich muß Dir gestehen, Valentine, daß auch ich oft an Euch Beiden zweifelte, daß mich ein zärtlicher Blick, ein warmes Wort außer Fassung bringen konnte. Ihr bliebt Euch jedoch stets gleich in Euerer — ich möchte fast sagen geschwisterlichen Liebe, und das beruhigte mich, bis ich denn gestern endgültig überzeugt wurde. Wenn Du es wünschest, so will ich Eberhard einweihen in das, was sich zwischen Raimund und mir ereignete. Er ist diskret und wird es nicht weiter plaudern.“

„Thue es nicht, Hedwig, denn helfen kannst Du auch damit nicht, sein Vertrauen wird damit nicht größer“, sagte Valentine, welche nur mit Mühe ihre Unruhe und Verlegenheit hatte bemeistern können.

Wie das junge Mädchen es geahnt hatte, so traf es ein. Raimund kam gegen Abend, um sich zu erkundigen, wie man allseitig sich befand und ob sich Valentine wieder erholt habe. Als man ihm oben sagte, daß die Damen wirklich nach Oelsnitz gefahren seien, durchzuckte ihn momentan der Gedanke: „Wenn Hedwig mich liebte, wäre sie heute nicht aus der Stadt gegangen.“ Es war aber nur eine Sekunde lang, daß sich seine Stirn umwölkte, denn er war viel zu ruhig und umsichtig, daß er sich nicht klar gemacht hätte, wie seine Hedwig doch nicht anders handeln konnte, wollte sie nicht die Aufmerksamkeit Aller auf das Ereigniß von gestern Abend lenken. Es durchbebte ihn süß bei der Erinnerung an den Augenblick, da er das holde Mädchen in seinem Arm gehalten und ihr Küsse geraubt hatte! Wie reizend sah sie doch aus in ihrer Verwirrung, wie hülflos in ihrer Klage, daß er ihr die Ruhe genommen. Die Ruhe hatte sie selbst ihm freilich schon lange genommen, so sehr, daß ihr neckisches Antlitz mit den funkelnden schwarzen Augen ihm vorschwebte, wo er auch weilte, bei welcher Beschäftigung er sich auch befand. Hatte er, durch gewohnte, äußere Selbstbeherrschung auch nie einen Tadel sich zugezogen, so wußte doch er nur allein, welche Mühe es ihn oft gekostet, das holde Spukbild, das ihn beglückte und verwirrte zugleich, aus seinen Gedanken zu bannen. Die Ruhe freilich hatte sie ihm genommen, dafür aber sich selbst gegeben ein reiches warmes Gemüth, ein Herz voll heißer Liebe und seliger Wonne.

Langsam ging er die Treppe abwärts, nachdem man ihn oben abgewiesen hatte, und erschrak fast, als Valentinens Thür, an welcher er vorüber mußte, sich plötzlich öffnete und das junge Mädchen ihn hereinrief.

„Ich habe Hedwig versprochen, Dir, im Fall Du kommen solltest, viele, viele Grüße auszurichten, eine weitere, wärmere Begrüßung behielt sie sich vor. — Was hast Du gestern angestellt, Raimund?“ sagte sie lächelnd. „Das arme, kleine Herzchen weiß sich vor Wonne kaum zu fassen. Daß ich Euch Alles Gute wünsche, brauche ich Euch wohl nicht erst zu sagen, immerhin darf ich fragen: Was sind Deine Absichten, was Deine Aussichten? Ich denke, Du bist gewissenhaftig genug, Dich nicht zu binden ohne die sichere Gewähr einer auskömmlichen Existenz, auch bist Du von Natur ein thätiger Charakter, kannst also nicht müssig von dem leben wollen, was Dein Vater und Professor Berns Euch geben.“

„Aber, Valentine, wie kamst Du zu solcher Frage? Selbstverständlich werde ich erst, nachdem ich des Kaisers Rock ausgezogen und mir eine Anstellung erworben habe, vor Hedwigs Eltern hintreten. Meine Absicht war, auch mit ihr vorher nicht zu reden, aber wer kann für sein Temperament? Ich traf mit Hedwig im Empfangszimmer zusammen, die Ruhe dort, das Ungestörtsein, der Zauber, der von ihr ausstrahlte und mich bis in den kleinsten Nerv traf, rissen mich hin: ich schloß sie einfach in meine Arme und küßte sie, wonach ich mich schon seit Monaten gesehnt. That ich Unrecht? Ich eignete mir ja nur an, was mir gehörte, und nahm Besitz von dem köstlichsten Schatz, den es für mich geben kann.“

„Ich habe kein Recht, Dich zu tadeln, Raimund! Du bist alt und vernünftig genug, um zu wissen, was Du thust, was Du erwarten kannst.“

Es war ziemlich spät, als Raimund Ferrer endlich das gastliche Zimmerchen Valentinens auf deren ausdrückliches Verlangen verließ, denn der Glückliche achtete keine Stunde, wenn er von seinem Liebchen und von seinen Hoffnungen für die Zukunft sprechen konnte. Valentine fühlte sich am Abend wieder weniger gut, sie fröstelte und hatte trotz der warmen Jahreszeit das lebhafte Bedürfniß, sich fest in wollene Tücher zu wickeln. Sie ließ sich denn, nachdem Raimund gegangen war, den Thee in ihrem Zimmer serviren und begab sich zur Ruhe oder sie versuchte wenigstens die Bilder zu bannen, die kaleidoskopartig an ihrem Geist vorüber zogen, die Schrecknisse, welche sie empor rafften, herzhaft zu überwinden und zu schlafen. Die Versuche mißlangen völlig; sie hatte noch so viel Kraft, die Klingel in Bewegung zu setzen und das herbeieilende Mädchen zu bitten, bei ihr zu bleiben bis die Herrschaft von ihrem Ausflug zurückkehrte. Das Fieber, welches Valentine befiel, war jedoch so heftig, die Unruhe, die Phantasien so gewaltig, daß das Mädchen in seiner Angst die Köchin zum Arzt schickte, welcher bald erschien und, befürchtend, daß ein Nervenfieber im Anzug sei, alsbald eine Pflegerin beorderte.

(Fortsetzung folgt.)

wies**en.** Hier standen ihm nur elf Zimmer zur Verfügung, es fehlen also mindestens neun! Bis diese aus den Büreauräumen herausgezimmert sind, dürfte noch einige Zeit vergehen. Bis dahin muß sich Herr von Rheinbaben mit einer Miethswohnung im Thiergarten-Viertel behelfen. Dorthin ist auch noch ein anderer, vorübergehend „obdachloser Minister" untergebracht worden, Exzellenz Möller, der mit seiner zahlreichen Familie einstweilen die dem Handelsminister Bresfeld zugewiesenen, nebst den dazugemietheten Nachbarräumlichkeiten bewohnt. Erst die Uebersiedelung des Staatsministeriums in das neue Heim in der Wilhelmstraße dürfte der Wohnungsnoth unter den ersten Dienern des Staates definitiv ein Ende bereiten.

Eine Husarentragödie. Unter diesem Titel erzählt das in Steinamanger erscheinende Blatt „Vasvarmegye" die ergreifende Geschichte eines Selbstmordes, den ein Soldat des dort garnisonirenden Husaren-Regiments verübt hat. Ein Brief aus seinem Heimathsorte, aus Magyarlak, wurde dem Soldaten überbracht, schwer gesiegelt, die Adresse, schlecht geschrieben, lautete: „Dieser Brief soll übergeben werden dem Magyarlaker Burschen Meszies Ferko, Husaren-Gemeiner, der in Steinamanger dient, in der Husarenkaserne." Ferko öffnete den Brief und las darin: „Die kleine, rothwangige Boriska hat sich aus dem Dorfe entfernt und ist nach St. Gotthard gegangen, um dort in der Tabackfabrik zu arbeiten. Aber es ist ihr dort etwas passirt, was lieber nicht hätte geschehen sollen, u. s. w." Der arme Ferko hatte den schwarz gesiegelten Brief — der Absender hatte ihn mit Pech verklebt — zu Ende gelesen. Er verrichtete ruhig den ganzen Tag seinen Dienst. Als er damit fertig war, schrieb er folgende Zeilen an seine kleine Boriska: „Wenn Du diese Zeilen erhältst, so schlafe ich schon tief unter der Erde; ich schieße mir eine Kugel ins Herz und sterbe durch die Waffe, wie ein Soldat des Königs. Ich verfluche Dich nicht deshalb, daß Du mich vergessen, betrogen hast, da der liebe Gott Dich ja ohnehin straft durch Schande und Spott; ich sterbe für Dich, aber ich liebe Dich nicht mehr, ich könnte Dich auch gar nicht mehr anschauen; aber ich sterbe darum, weil ich Dich geliebt habe. Weder Du noch Deine Mutter sollt je meinen Grabeshügel sehen. Nähere Dich niemals dem Kreuze meines Grabes. Ich weine nicht um Dich, ich sehne Dich nicht zurück, ich denke nur an die Zeit, wo Du brav warst. Aber auch diese Zeit beweine ich nicht, sondern ich vergieße mein rothes Blut, wie der Soldat des Königs. Du hast keine Ehre gehabt, kein redliches Herz! Löse Dein Haar nicht mehr! Trage keinen Kranz und stecke nie wieder eine weiße Blume an Deinen Busen. Denke niemals an mich, denn Dein Gedenken beleidigt mich; komm nicht zu meinem Begräbniß, weil ich meine Seele rein vor Gott führen will. Nicht für Dich sterbe ich, auch nicht durch Dich, sondern für die, die Du warst, als ich Dich glühend umarmte. Du bist jetzt eine Andere, Deine Ehrlichkeit, Deine Reinheit hast Du nicht mehr; auch fließt mein rothes Blut nicht für Dich! Möge Gott Dir vergeben! Ferko." Schriebs und — schoß sich eine Kugel ins Herz.

Ring und Zubehör. In einem böhmischen Provinzblatte stand kürzlich die folgende Anzeige: „Ein Trauring ist verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, die dazu gehörige Frau gefälligst in Empfang zu nehmen. Adresse in der Expedition."

Liebesgaben für falsche Chinakrieger. Eine ergötzliche Geschichte wird aus Mainz berichtet. Dort sollten Offiziersburschen, die an einem Uebungsritt theilgenommen hatten, mit der Bahn nach dem Quartier der Offiziere befördert werden. Die Burschen, etwa 40 an der Zahl, standen noch auf dem Bahnhofsplatze, als plötzlich ein braver Mainzer Metzgermeister mit der Frage herbeistürzte: „Gelt, Ihr geht nach China?" Die prompte Antwort der Leute war natürlich ein kräftiges, von einem verstohlenen Lächeln begleitetes „Jawohl!" Der Metzgermeister, der zur Zeit auch einen Sohn beim Militär hat, fragte darauf bei den anwesenden beiden Vorgesetzten an, ob er den Leuten von seiner Wurst mit auf die Reise geben dürfe. Die Vorgesetzten, die von den Voraussetzungen, von denen der Mann ausging, nicht wußten, meinten, daß er den Leuten das Vergnügen immerhin bereiten könne. Der patriotische Metzgermeister eilte nun sofort per Rad nach Hause und kehrte nach kaum einem Viertelstündchen mit einem großen, mit Würsten gefüllten Korbe zurück. Er begann sofort mit der Austheilung und schmunzelnd nahmen die Offiziersburschen die Gaben an. Die letzte der Würste, eine kernige, leckere Cervelatwurst, händigte der gebefreudige Metzgermeister einem Burschen mit dem Hinzufügen ein, die solle er unterwegs den Vorgesetzten überreichen, die sei so dauerhaft gearbeitet, daß sie bis — nach China halte. Zu guterletzt wendete sich der Metzgermeister an die beiden Vorgesetzten und bat sie: „Gelle 'se meine Herren, wann se emol driwe in China sinn, do sinn se aach so gut und schicke m'r emol e Ansichtskaart!" Ganz erstaunt fragten die Beiden: „Ja, wohin denken Sie denn, daß die Burschen reisen?", worauf der Metzger erwiderte: „Ei no, die fahre doch nach China". „Nee", meinten der Feldwebel und der Sergeant, „die fahren nicht nach China, die fahren ja nach — Oberstadt". Was da der Metzgermeister für ein Gesicht machte, und wie er nach seinen Würsten guckte, soweit die noch nicht bei den braven „Chinakriegern" verschwunden waren = das kann man sich ungefähr vorstellen.

Wie Ohm Paul in Europa lebt. Ueber das tägliche Leben Ohm Pauls wird einem Londoner Blatte aus Amsterdam Folgendes berichtet: Präsident Krüger steht ziemlich früh auf, nämlich um sechs Uhr, da er von seiner Jugend an aus Frühaufstehen gewöhnt ist. Nachdem er seinen ersten Morgenkaffee getrunken hat, liest er eine Stunde in der Bibel und raucht dabei seine Pfeife. Ueberhaupt nimmt er diese nur aus dem Munde, wenn er Getränke und Speisen zu sich nimmt; sie ist eine unzertrennliche Gefährtin des alten Mannes. Wenn Ohm Paul die Bibel gelesen hat, werden ihm Briefe und Telegramme vorgelesen, die noch immer in beträchtlicher Anzahl bei ihm einlaufen; nachher hört er, was die verschiedenen Zeitungen über die Buren und den Krieg in Afrika sagen. Er achtet besonders darauf, daß die England feindlichen französischen Blätter sorgfältig durchgesehen werden, ob etwas gegen die Briten Nachtheiliges darin enthalten ist, und je schärfer die Zeitungsartikel sind, umsomehr freut er sich darüber. Da Krüger kein Sprachkenner ist, muß er sich wegen der Uebersetzung dieser Zeitungsausschnitte ganz auf sein Gefolge verlassen. Wenn das Wetter schön ist, unternimmt er später am Tage in einem mit dem Transvaalwappen geschmückten Wagen eine Ausfahrt; Kutscher und Groom in der grünen Livree wie in Transvaal begleiten ihn. Seine Lebensweise ist fast dieselbe wie früher, abgesehen von den kleinen Veränderungen, die durch die neuen Lebensumstände veranlaßt sind. Seit der Augenoperation kann Krüger lesen und verbringt einen großen Theil seiner Zeit mit Lesen. Der alte Mann huldigt dem Grundsatz: „Früh zu Bett und früh wieder auf." Er geht um 8 oder 9 Uhr Abends wieder zur Ruhe. Der Chef der Transvaalpolizei, Bredell, ist Krügers Leibwache und er ist verpflichtet, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen. Die ständigen Berichte über Krügers beabsichtigte Reise nach Amerika sind zum mindesten verfrüht. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung darüber getroffen worden.

Die Yvette-Kur in Kissingen. Die Ankündigung, Yvette Guilbert werde 2mal im Kissinger Theater singen, bildete in diesen Tagen den beliebtesten Gesprächsstoff bei den Promenaden, das langentbehrte, kurgemäße „Rakoczy-Marschthema für Dick und Dünn. „Wissen Sie denn auch, daß sie schon hier ist". — „Was Sie sagen! Ich dachte sie käme erst im Juli!" — „Ich weiß, was ich weiß. Sie sang gestern Abend auf dem weinlaubumrankten Balkon eines Hotels am Marktplatze „en petit comité". — „Und Sie haben sich nicht getäuscht?" — „Aber —". Und dieses Aber war von einer fast drohenden Geberde begleitet, so daß dem Zweifler nichts übrig blieb, als stumme Unterwerfung. Wenige Stunden später befanden sich die beiden Herren — der „Zweifler", ein Berliner Großindustrieller Herr H., der andere, ein mit den Pariser Verhältnissen wohlvertrauter Theaterchef — auf dem Wege zu dem bekannten Aussichtspunkte „Bodenlaube". Herr H. machte diese Kissinger Chimborassoparthie zum allerersten Male. Während seines 3wöchigen Verweilens am Orte war der bequeme Herr nicht zu bewegen gewesen, seine Skatpartie auch nur ein einziges Mal zu opfern. Auf Wegesmitte angelangt, verlor Herr H. die Lust am Weitersteigen. „Wer bürgt mir denn dafür", rief er dem Theaterdirektor zu, „daß Sie mich nicht zum besten haben, daß wir wirklich, oben angelangt, die französische Divette zu hören bekommen sollen?" In diesem Augenblicke ließ sich etwa 100 Meter höher eine Stimme vernehmen, eine Stimme — na, Herr H. kannte ja Yvette Guilbert von ihrem jüngsten Berliner Gastspiele; so singt überhaupt nur Eine das hohe Lied von dem Pensionsmädchen! Leider gab's nur eine einzige Strophe, dann war der Genuß zu Ende und trotz minutenlangen Beifalls ließ sich keine Zugabe erzwingen. Unaufhaltsam mit nie geahnter Behendigkeit stürmte Herr H. aufwärts, getrieben von dem Verlangen nach den „ganz feinen Sachen". Da stand er nun mit glühender Stirn auf der Ansichtsrotunde und rief dem gemächlich sich nähernden Direktor zu: „Höher geht's doch nicht; wo kann sie denn hingerathen sein!" „Gestatten Sie, Herr H.", antwortete der Direktor, mit der ihm eigenen Feierlichkeit, indem er zur Seite eines bartlosen jungen Mannes die Rotunde betrat, daß ich Ihnen den Schauspieler L., ein ausgezeichnetes Mitglied meiner Truppe, zudem den besten Yvette Guilbert-Imitator dieseits und jenseits der Vogesen vorstelle. Verzeihen Sie mir den kleinen Trick, ich handelte in guter Absicht, im Einvernehmen mit Ihrem Sanitätsrath. Die „ganz feinen Sachen" will unser junger Freund morgen auf dem Ludwigsthurm singen, Sie sind doch natürlich mit von der Partie. Das ist die Yvette-Kur, von der zur Zeit Kissingen sich unterhält.

Gedanken über das Angeln. In Paris hat soeben das große Wettangeln wieder begonnen. Bei dieser Gelegenheit widmet Miguel Zamacois diesem Sport im „Gaulois" eine Reihe scharfer und witziger Aphorismen, von denen einige hier wiedergegeben seien: Das Angeln ist nicht vornehm wie die Jagd. Das Wild sieht in der That den Jäger; es kann verschwinden. Man hat niemals ein Kaninchen anzuziehen versucht, indem man eine Mohrrübe am Ende seines Gewehres anbrachte. Das Angeln ist der erste Vertrauensbruch in chronologischer Hinsicht. Er ist um mehrere Jahrhunderte früher dagewesen als die von Beamten und Kassierern. — Die Angler sind die raffinirtesten Folterknechte, die es giebt. Sie gelten nur für die sanftesten und friedfertigsten der Menschen, weil die Fische nicht schreien. — Die Fische sind von allen Wesen diejenigen, die das Maul am meisten öffnen .. um nichts zu sagen! — Man kann sich nicht denken, daß ein Angler im gewöhnlichen Leben sich unterhalten kann. Die ersten Schwätzerinnen müssen aufgebrachte Frauen von Anglern gewesen sein. — Die Angler sprechen nicht, zunächst um die Fische nicht zu verscheuchen, und dann, weil man überhaupt nichts zu sagen hat, wenn man angelt. — Für den Angler ist das Wasser eine Mauer, von der er immer glaubt, daß etwas hinter ihr vor sich geht. Wenn der Angler die dauernde Vereinsamung seines Angelhakens oder die Gleichgültigkeit der vorüberschwimmenden Fische sehen könnte, würde er einschlafen oder davongehen. — Es giebt sogar Angelgeschichten wie es Jagdgeschichten giebt: die Aufschneiderei ist amphibisch. — Ein Angler hat immer einen größeren Fisch gefangen als „der da". — Wenn die Fische intelligent wären, würden sie nach den Menschen angeln mit kleinen rothen Würmern, die Orden wären. — Was noch entnervender ist als Angeln, das ist das Zusehen beim Angeln. Ein Individuum, das länger als fünf Minuten einem Angler zusieht, muß in seinem Gehirn . . . . . = Die Gräte, das ist der Angelhaken, mit dem der gekochte Fisch seinerseits den Angler fangen will.

Ein Rechtskuriosum. Aus Weimar, 3. Juni, wird berichtet: Ein thüringisches Schöffengericht hatte sich kürzlich mit einem Falle zu beschäftigen, der deutlich zeigt, zu welchen merkwürdigen Konsequenzen mitunter die Anwendung der Gesetze führt. Die Angeklagten waren zwei junge Leute, die, wegen ungebührlichen Betragens in einem Wirthshause auf die Straße gesetzt, gewaltsam wieder in die Gaststube eindrangen und den Wirth mit den Fäusten bearbeiteten. Die Anklage lautete daher auf gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch in idealer Konkurrenz mit Körperverletzung. Nun hat im Falle idealer Konkurrenz lediglich das im Maximum die schwerste Strafe androhende Strafgesetz zur Anwendung zu kommen, also im vorliegenden Falle der Körperverletzungsparagraph, der Gefängniß bis zu drei Jahren zuläßt, während auf gemeinschaftlichem Hausfriedensbruch höchstens ein Jahr steht. Dagegen können bei Körperverletzung mildernde Umstände zugebilligt werden, und es ist dann nur auf eine Geldstrafe zu erkennen, was beim gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch nicht zulässig ist. Die Angeklagten kamen denn auch mit je 20 Mk. Geldstrafe davon, da sie bei Begehung der Straftat sich in schwer angetrunkenem Zustande befunden hatten, da sie noch nicht erheblich vorbestraft waren und anscheinend Reue zeigten. Hätten sie dagegen nur den gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch begangen, nicht auch noch eine Körperverletzung sich zu Schulden kommen lassen, dann wäre es, wie die „Dorfztg." hervorhebt, gesetzlich gar nicht anders möglich gewesen, als daß Jeder mindestens auf eine Woche ins Gefängniß wandern mußte. Also werden Diejenigen, die einen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch beabsichtigen, gut thun, gleichzeitig auch noch Jemand durchzuprügeln, um auf diese Weise wenigstens vor dem Gefängniß bewahrt zu bleiben.

Zur Heilung von Tuberkulose und Strophulose welch letztere zur Tuberkulose bekanntlich sehr disponirt, wird in medizinischen Fachblättern von einer wegen ihrer Einfachheit und verhältnißmäßig schnellen Wirksamkeit bereits sehr in Aufnahme gekommenen Methode berichtet. Dieselbe wird nach fünfjährigen Beobachtungen von Dr. Rohden in Bad Lippspringe als dermatische Methode in der Deutschen med. Wochenschr., Nr. 7, 1901, beschrieben und besteht in der mehrmals täglich wiederholten, oft monatelang fortgesetzten Einreibung der Haut mit dem im Laboratorium der Engel-Apotheke (Mülheim a. d. Ruhr) hergestellten Leberthran-Balsam. (Dermosapol). Der Leberthranseifen-Balsam hat durch die Art der Verarbeitung den unangenehmen Leberthrangeruch verloren, besitzt aber eine solch hohe Resorbtionsfähigkeit, daß er fast sofort beim Einreiben durch die Hautporen in die Lymphgefäße dringt und alsdann mit dem Lymph- und Säftestrom im Körper zu kreisen beginnt, und überall dort, wo er im Organismus auf Fäulnißkeime, auf „Bakterienbrut" stößt, seine ihm eigenen fäulnißhemmenden und entzündungswidrigen Eigenschaften zu entfalten vermag. Die Wirksamkeit des Leberthranseifen-Balsams kann noch erhöht werden durch besonders hinzugemischte Medikamente, welche dem Krankheitszustand entsprechend, vom Arzt ausgewählt werden, z. B. Jodkali — Formaldehyd — die Creosotpräparate ꝛc. Insbesondere bei solchen Kranken, deren Magen Schonung bedarf, ist die Einreibungskur mit den Dermosapol-Präparaten von hohem Werth. — Sowohl bei Lungentuberkulose als überhaupt bei tuberkulös-strophulösen Zuständen (Drüsen, Knochen, Hautleiden) sollen die über zahlreiche Fälle sich erstreckenden Beobachtungen die günstige Wirksamkeit des Heilverfahrens ergeben haben. Dr. Rohden berichtet in der „D. m. W." über erfolgreich behandelte 200 Fälle von Lungentuberkulose. Bei strophulösen Haut-, Drüsen- und Knochenaffektionen wird die Allgemeinkur mit lokalen Verbänden (Dermosapol auf Gaze gestrichen) kombinirt. — Die Wirkung der auf dem dermatischen Wege eingeführten Medikamente ist zufolge exacter phys. Nachweise um ¼ langsamer, aber dafür um so anhaltender als bei Verabreichung durch den Mund — es geht dies auch aus den Untersuchungen der Nierenausscheidungen und des Auswurfs bei Lungenkranken hervor. Die Methode wird daher besonders da empfohlen, wo man eine Dauerwirkung von Medikamenten erzielen und dabei den Magen schonen will. — Eine Reizung der Haut findet selbst bei monatelanger Anwendung nicht statt. Dr. Rohden wünscht seine Methode auch als vorbeugendes Mittel streng im Anschluß an das hygienisch-diätetische Heilverfahren ausgeübt und jedenfalls unter Aufsicht eines Arztes gestellt. Bei dem allgemeinen Bestreben, die Tuberkulose mit allen Mitteln zu bekämpfen und diese gefährliche Volksseuche schon im Keime auszurotten — dürfte das Heilverfahren von weitgehendem Interesse sein.

Von Löwen zerrissen. Aus Dar-es-Salaam schreibt die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung vom 26. Januar: Ein schrecklicher Anblick bot sich am letzten Sonntag den längs der Pugustraße spazieren gehenden oder fahrenden Dar-es-Salaamern etwa bei Kilometer 6,5 dar. Dort lag dicht an der Straße die gräßlich verstümmelte Leiche eines Negers, welcher in der Nacht von einem Löwen geschlagen und getödtet war. Ein blutdurchtränkter Reissack, der dem Unglücklichen in jener Nacht als Kopfkissen gedient hatt, lag noch dicht dabei. Das Raubthier hatte sich Nachts gegen 2 Uhr an sein Opfer herangeschlichen und es unter Herausreißen von faustgroßen Fleischstücken am Halse und im Genicke gepackt, um es dann fortzuschleppen. Einige Neger, welche in unmittelbarer Nähe ebenfalls in der Nacht lagerten und deren einer auch mit einem Vorderladegewehr bewaffnet war, veranlaßten den Räuber allerdings durch Schüsse und Geschrei, seine Beute wieder fahren zu lassen, was jedoch leider schon zu spät war, da dem Bedauernswerthen durch das Herumschütteln des Körpers bezw. den Biß des Löwen bereits das Genick gebrochen war. Schon seit geraumer Zeit treiben sich wieder einige Löwen in unmittelbarer Nähe Dar-es-Salaams herum, und mehrere Eingeborene sollen bereits, ohne daß dies weiter bekannt geworden ist, in den letzten Wochen dem gefährlichen Raubzeug zum Opfer gefallen sein. Es wäre deshalb angebracht, wenn die umwohnenden Jumben auf die Gefahren, welche jedem ihrer Sippe bei nächtlichen Märschen auf der Pugustraße und Umgegend oder im Falle des Uebernachtens daselbst drohen, erneut hingewiesen würden. Auch jeder Europäer ist zu rathen, falls er nicht sehr löwenfest und gut bewaffnet ist, die sonst so harmlose und saubere Pugustraße in „dunklen Stunden" lieber zu meiden. — Nachträglich schreibt hierzu noch dasselbe Blatt: Wie uns berichtet wird, sind in der Umgegend von Dar-es-Salam auch in dieser Woche nachweislich wieder 4 weitere Schwarze von Löwen getödtet bezw. weggeschleppt worden, und zwar 2 Neger in dem nahen Temeke, 1 Neger im Simbasithal und 1 Neger bei Kilometer 8,5 an der Pugustraße. Bei dem Letzteren gelang es dem Raubthier, welches durch das z. Th. offene Strohdach einer niederen Hütte in letztere hineindrang, nicht, sein Opfer mitzunehmen, da durch das Geschrei der in derselben Hütte und in der Nähe wohnenden Neger der Löwe veranlaßt wurde, seine Beute fahren zu lassen. Der unglückliche Neger starb jedoch innerhalb kurzer Zeit in Folge der erhaltenen Wunden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Zeitungsenten". Das wär' ein schlechter Zeitungsmann, — der sich nicht helfen könnte, — und ficht ihn auch die Stoffnoth an, — so greift er schnell zur Ente! — Wenn Reichs- wie Landtag Ferien hat, = dann füllt auch sie einmal das Blatt. — Auch ich laß mit Vergnügen — heut ein'ge Enten fliegen. — So hört, was ich vernommen hab': — Die golnen Zeiten winken, — weil schließlich bis auf Null herab = die Kohlenpreise sinken; — weil wir aus unsern Kolonien — auf einmal gold'ne Berge zieh'n, — so fällt die Steuerschraube = dem bösen Rost zum Raube. — Im Friedensglanz sonnt sich die Welt, — und wo sich Völker stritten, — da wird die Feindschaft eingestellt — selbander von den Briten. = Komm her, wir trinken Brüderschaft, sprach gestern erst beim Rebensaft = der Chamberlain zum Krüger, = sein edles Herz blieb Sieger! — Die Friedensflagge ist gehißt — im Süden wie im Norden, — und aus dem Dreibund — sagt man — ist — ein Fünfbund jetzt geworden. — Die Freundschaft waltet permanent, = man hört in Oesterreichs Parlament nur Koseworte sprechen, = deutschfreundlich sind die Tschechen! Noch hat die Schenk'sche Theorie — nicht ihren Werth verloren, = in Rußland wurde heute früh — ein kleiner Prinz geboren. = In Serbien, wie wunderbar, — da schenkte gar ein Zwillingspaar = Frau Draga ihrem Gatten, — wie sie's erwartet hatten! — Der China-Kaiser Kwangsü wird = nach Monte Carlo segeln, — und dort studiren unbeirrt = des Spielsaals gold'ne Regeln. — Von allem Gold, was er gewinnt, — zahlt unverkürzt und treugesinnt — den Mächten er die Schulden, — sofern sie sich gedulden! — Und ferner dekretirt er gleich: — es muß

Ein Wort zur Ausstattung der Schulräume mit Schulbänken.

Gar mancher schöne Schulbau hat sich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten in Lippe erhoben, wo nach dieser Seite hin manches für die Schule gethan und es eine Freude ist, an verschiedenen Orten die neuen, weithin sichtbaren Schulhäuser zu erblicken, die dem Ankommenden schon aus der Ferne entgegen winken, freundlich von den übrigen Häusern abstechend. Kommt man aber bei vielen derselben in das Innere und sieht die Ausstattung der Schulzimmer, so erweckt es zuweilen den Anschein, als ob der „Draht" zu früh ausgegangen und nichts mehr für eine würdige Ausstattung der Räume, in denen doch viele Kinder stundenlang weilen sollen, übrig geblieben sei. Wir wollen nicht annehmen, daß man nur auf das Aeußere Bedacht genommen habe, oder daß es den Gemeindemitgliedern nur darauf angekommen wäre, einen schönen Anblick von der äußeren Seite des Schulhauses jeden Tag zu haben, daß das Innere, weil sie es nicht sehen können, ihnen gleichgiltig sei, wenn uns eine ähnliche Bemerkung auch einmal zu Ohren kam.

Es ist aber unbedingt nothwendig, daß den heutigen Anforderungen an die Schulbänke — wir wollen den wichtigsten Gegenstand der inneren Ausstattung eines Schulzimmers im Auge behalten — entsprochen werde, es sind das Anforderungen hygienischer, pädagogischer und wirthschaftlicher Art.

Eine Schulbank muß eine richtige Körperhaltung beim Schreiben ermöglichen; sie muß dem Rumpfe ausreichende Unterstützung gewähren, um die Wirbelsäule möglichst zu entlasten; sie muß dem Körper eine gewisse Bewegungsfreiheit gestatten; sie muß ein bequemes Aufstehen und Setzen ermöglichen und das schnelle und richtige Ordnen der Kleider (bei Mädchen) nicht verhindern; sie muß in den Abmessungen der einzelnen Theile sich nach den Körpermaßen der betr. Schüler richten und endlich muß sie eine leichte und doch gründliche Reinigung des Fußbodens ermöglichen.

Mit diesen hygienischen Anforderungen fallen die pädagogischen theilweise schon zusammen, in letzterer Beziehung wäre noch zu fordern, daß beim Stehen, Setzen, Ein- und Austreten Störungen thunlichst vermieden werden, daß der Lehrer zu jedem Kinde hinzutreten, dabei aber doch die Uebersicht wahren, daß endlich die Schulbank so eingerichtet sei, daß der Schüler alle vorkommenden Schularbeiten möglichst in bester Weise ausführen kann.

Nach der ökonomischen Seite hin erfordert man von einer guten Schulbank Einfachheit in der Konstruktion, möglichste Billigkeit und Dauerhaftigkeit, nach Möglichkeit Anfertigung durch ortsansässige Arbeiter, leicht ausführbare Reparaturen, leichte Reinigung des Fußbodens und einen geringen Platzbedarf.

Die Forderungen, die gewiß weitgehend sind, finden wir bei einer noch viel zu wenig bekannten Konstruktion erfüllt, der Rettig-Bank, erfunden vom Oberbaurath Rettig in München und hergestellt in der Fabrik von Joh. Müller, Berlin S.O. Es sei uns gestattet, dieselbe in kurzen Worten zu beschreiben.

Rettigs Schulbank ist zweisitzig. Die unteren schmalen Balken greifen zapfenartig auf die der nächstfolgenden Bank über. Die schräge, mit Rille und Tintenfaß versehene Pultplatte ist jederseits ca. 10 Zentim. länger als das Sitzbrett. Der Raum für Bücher ist nur nach der Schülerseite hin offen, nach der andern durch ein Deckbrett verschlossen. Der aus einem Balken bestehende Fuß ist mittelst einer Klemmschiene und eines Klemmfußes so an den Fußboden befestigt (d. h. nur der an einer Seite sich befindende Fuß), daß sich die Bank nach dieser Seite hin um einen rechten Winkel umklippen läßt. Dabei fließt doch keine Tinte aus, denn dank des zu diesem Zwecke besonders konstruirten sogen. Bohmschen Tintenfasses ist beim Umklippen der Bank ein Ausfließen der Tinte unmöglich geworden. Bei diesem eigenartigen Tintenfasse kann auch der untere Rand des Halters in keine Berührung mit dem Glase kommen, wodurch ein Beschmutzen der Finger und der Hefte, wie ein Abfallen von Tintentropfen verhütet wird. Die Füße des Schülers stehen auf einem gerillten Fußbrette. Das Sitzbrett ist geschweift, die Lehne am Sitze befestigt.

Der Sitz reicht nach vorn unter die Pultplatte (Minusdistanz). Die Bänke werden hintereinander in einer oder mehreren Reihen aufgestellt. Die vordere Bank einer Reihe wird durch ein Verschlußeisen so befestigt, daß die ganze Bankreihe fest steht, durch einen einzigen Handgriff aber wieder ausgelöst werden kann, so daß es leicht möglich ist, jede einzelne Bank umzuklippen und die Bänke doch für die Schüler feststehen. Das Tintenfaß besteht aus einem Glase, durch einen Einschnitt in 2 Theile getheilt, dem eigentlichen Tintenbehälter und dem an der Schmalseite sich befindenden Eintunker, in dem, da der Luftdruck selbstthätig den Zutritt der Tinte regelt, die Tinte nie höher als erforderlich steht. Das Tintenfaß ist mit einem Deckel verschlossen, der an der Pultplatte befestigt ist.

Aus vorstehenden Zeilen ist schon ersichtlich, welch enorme Vortheile dieses Schulbanksystem gegenüber den landläufigen Bänken bietet. Dadurch, daß jeder Schüler einen Eckplatz hat, wird jedem die größtmöglichste Bewegungsfreiheit gesichert, trotzdem muß er eine gerade Haltung annehmen, da der Sitz unter das Pult reicht. Er sitzt auch immer vor der Mitte seines Pultes, da der Sitz kürzer ist, als dieses. Ein Zusammendrängen der Schüler ist vollständig ausgeschlossen, ohne Zuthun des Lehrers sitzen sie in tadelloser gerader Richtung hintereinander, die ganze Anordnung macht auch auf das Auge einen wohlthuenden Eindruck. Weil die Bänke in verschiedener, nach genauen ärztlichen Prüfungen bestimmten Abmessungen hergestellt werden, erhält jeder Schüler einen seiner Größe entsprechenden, dennoch äußerst bequemen Platz, was, da dieses ein Eckplatz ist, das Aufstehen und Setzen sehr leicht macht. Im Ganzen hat der Schüler genugsam Platz, da bei gewöhnlicher Entfernung der Bankreihen zwischen den Sitzen eine Distanz von 60 cm und zwischen den Pultplatten eine solche von 40 cm vorhanden ist. Alle beweglichen Theile sind bei dieser Bank vermieden, weshalb ein Klemmen und Quetschen des Kindes, wie das Hängenbleiben der Kleidungsstücke nicht vorkommen können; außerdem sind etwaige Reparaturen auf das möglichst geringste Maß beschränkt. Besonders wichtig ist es auch, daß die Schüler sich beim Aufstehen und Setzen, beim Verlassen und Einnehmen ihres Bankplatzes gegenseitig durchaus nicht stören können.

Da die Füße sich auf einem gerillten Fußbrette befinden, bleiben sie immer trocken und warm, auch auf einem von Stein oder dergl. gemachten Fußboden, wirbeln auch keinen Staub auf, weil der an den Füßen haftende Schmutz in die Rillen fällt ꝛc.

Aus alledem ist einerseits ersichtlich, daß dieses Schulbanksystem auf die Gesundheit der Schüler gebührende Rücksicht nimmt, andererseits aber auch etwaige Störungen ihrer Aufmerksamkeit auf das denkbar geringste Maß beschränkt.

Dadurch wird dem Lehrer die Handhabung der Disziplin ungemein erleichtert. Die Schüler sind in kleinste Gruppen eingetheilt, er kann zu jedem einzelnen von ihnen gelangen, braucht sich nicht so tief zu bücken, wenn er die Arbeiten seiner Schüler kontrolliren will (um die Höhe des Fußbrettes weniger, gleich 16,5 cm) und kann jederzeit und in jedem Falle alle Schüler im Auge haben, weil bei dem Aufstehen eines derselben die Hintermänner nicht verdeckt werden, beim Sitzen und klassenweisen Aufstehen befinden sich die Schüler immer genau hintereinander, was einen schönen Anblick gewährt. Das Verlassen des Zimmers erfolgt bedeutend schneller, als bei anderen Bänken, da die Schüler im Gange auf einen Wink hin eine gerade Reihe bilden.

Der Lehrer braucht sich auch nicht mehr über Klexe, durch Tinte beschmutzte Finger ꝛc. zu ärgern, wie wir oben schon andeuteten.

Der Lehrer kann sich auch jeder Zeit auf schnelle und bequeme Weise überzeugen, ob das Schulzimmer auch unter den Balken, Fußbrettern ꝛc. gründlich gereinigt ist, denn mit einem einzigen Handgriffe kann er die Bank zum Kippen lösen, so daß der Boden vollständig frei wird. In gesundheitlicher Beziehung ist Rettigs Schulbank überhaupt unübertrefflich. Die Reinigung kann ohne Umstände jeden Tag leicht und gründlich vorgenommen werden, und doch erfordert diese gründliche Reinigung nicht soviel Zeit, wie bei anderen Bänken eine ungenügende. Die Reinigung kann auch von einer Person bequem vorgenommen werden, weil ein Verschieben der Bänke nicht erforderlich ist.

Für den Schüler selber ist die Rettig-Bank, was die hygienische Seite anbetrifft, ebenfalls unübertrefflich. Die Bänke veranlassen gerade Haltung, sorgen für warme und trockene Füße und schützen seine Lungen gegen Staub. Obschon er ferner einen festen Platz hat, ist er in keiner Weise beengt, da die Abmessungen der Höhen und Breiten ihn nicht einengen, sondern den natürlichen Körpermaßen angepaßt sind. Wir wollen auch nicht unerwähnt lassen, daß Uebertragungen von ansteckenden und Ekel erregenden Krankheiten durch die gesonderten Plätze wohl ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen.

Fast sollte man's nicht glauben, aber diese zweisitzigen Rettig-Bänke nehmen keinen größeren Raum ein, wie längere Bänke mit vier, fünf und mehr Sitzen, wie z. B. die sog. preußische Landschulbank, ja, 9 von diesen Bänken sind schon, hintereinander gestellt, so lang wie 10 hintereinander gestellte Rettig-Bänke.

Zwar ist diese Bank eine Patentbank, kann aber doch von jedem Tischler am Gebrauchsorte nach einem gelieferten Muster selbstständig hergestellt werden, es brauchen nur die eisernen Beschlagtheile und die Tintenfässer vom Patentinhaber zu einem geringen Preise bezogen zu werden, der nach Wunsch auch ganze Bänke liefert. Von dem Patentinhaber, Joh. Müller, Berlin SO., Skalitzerstraße, können auch jederzeit Musterbänke, Handmodelle, Raumvertheilungspläne, Vorschläge zu Submissionsbedingungen ꝛc. zur Verfügung gestellt werden.

Wegen der Billigkeit, die dieses System außerdem noch vortheilhaft erscheinen läßt, ist es = und natürlich auch wegen der übrigen Vortheile = schon von verschiedenen preußischen Regierungen, von denen wir nur die zu Liegnitz und Merseburg erwähnen, den Gemeinden empfohlen worden.

Möchten auch diese Zeilen dazu beitragen, bei Bedarf dieses in jeder Beziehung empfehlenswerthe Schulbanksystem zu berücksichtigen und dadurch in manchen Schulen zum großen Vortheil für die Gesundheit der Kinder Wandel schaffen helfen.

jetzt anders werden, = es wird das große Chinareich = zum Mutterland auf Erden! = Gefallen ist der alte Zopf, = selbst Li-Hung-Tschang beugt seinen Kopf — der fachgemäßen Scheere — haarkundiger Friseure! — Kühn geht jetzt die Mechanik vor, = daß sie dem Fortschritt diene, Ein Mann, der den Verstand verlor, — erfand die Denkmaschine! = Längst ist die Schreibmaschine da, — nun denkt man auch der machina, = und jeden Tag gescheidter = fühlt sich der Mensch! —

Ernst Heiter.

Literarisches.

Die fünfte Lieferung der **W. Liebenow'schen Karte von Mittel-Europa** und der **Liebenow-Ravenstein'schen Radfahrerkarte** ist soeben erschienen. Sie umfaßt Blatt 17 Königsberg; 25 Köslin, 26 Danzig, 27 Elbing, 37 Tempelburg, 38 Bromberg, 39 Deutsch-Eylau und 58 Hannover. Das großangelegte, populäre Kartenwerk schreitet jetzt rascher vorwärts und bringt in gleich exakter und feiner Ausführung, wie die schon erschienenen Blätter, diesmal vorzugsweise westpreußisches Gebiet. Die vielen langgestreckten Seen dieser Gegend, ihre großen Waldungen und das besonders auf der Radfahrer-Ausgabe stark hervortretende, weitmaschige Straßennetz, bedingt durch die verhältnißmäßig spärliche Bevölkerung, stehen in eigenthümlichem Kontraste zu dem der Lieferung beigegebenen Blatte Hannover. Auf diesem schließt sich das Chausseenetz so enge, daß es für Zeichner und Stecher gewiß nicht leicht war, das Straßennetz der Radfahrer-Ausgabe so deutlich zu bringen, wie es eben geschehen ist. Am schärfsten zeigt sich das, wenn man zur Vergleichung Blatt 39 Deutsch-Eylau heranzieht, wo nur noch ganz vereinzelt Straßen in's russische Gebiet sich erstrecken. Es ist zu wünschen, daß auch in der jetzt dargestellten Gegend die Kärtchen allseitig Liebhaber finden.

Humoristisches.

Der letzte Akt.

(Spielt am Kastanienwäldchen.)

Diener: Excellenz, ein Herr wünscht Sie zu sprechen. Miquel (mißtrauisch): Lucanus? Diener: Nein, er heißt anders, sein Name fängt mit W an. Miquel: Mit Weh? Diener: Wil — Miquel (freudig erregt): Nicht möglich! Diener: mowski. Miquel (enttäuscht): Ich lasse bitten. (Diener ab., Wilmowski, hm, hm, was kann er bringen? Eine kleine Rechnung für die Agrarier? Na, wir habens ja dazu! Ach, willkommen, lieber Freund! Sehr erfreut, Sie zu sehen, Sie sollten mich öfters besuchen. Wilmowski: Der Herr Reichskanzler ist sehr besorgt um Ihre Gesundheit. Miquel: Ach, der Herr Reichskanzler, mein lieber, alter Freund. Er kam mir in letzter Zeit stark angegriffen vor; wie geht es ihm? Wilmowski: Er läßt Ihnen dringend Schonung anempfehlen, er hält sie für todtkrank, er zittert für Ihr kostbares Leben, das Sie nicht länger dem Kampfe um die Kanalvorlage aussetzen dürfen. (Sich erhebend.) Er glaubt, daß Sie ihm diesen Brief schreiben werden, falls Ihre schwachen Kräfte dazu noch ausreichen, und ich soll Ihnen amtlich mittheilen, daß Sie todtkrank sind. Herr von Lucanus ist leider anderweitig beschäftigt, darum hatte ich es übernommen, Ihnen als wohlmeinender Hausarzt dringend Enthaltung von allen Dienstgeschäften zu empfehlen. (Er empfiehlt sich.) Miquel: Ach, jetzt ist mir wirklich elend geworden. Gut, ich scheide freiwillig. (Klingelt.) Ist der Schweinburg da? Diener: Herr Schweinburg sind soeben nach dem Ministerium des Innern gefahren. Miquel: Dann verbinden Sie mich telephonisch mit diesem Ministerium. (Es geschieht.) Ihre Stimme klingt ja so verändert, lieber Rheinbaben? Stimme aus dem Telephon: Hier Hammerstein, wer dort? Miquel (verzweifelt): Donnerwetter! Jetzt habe ich die Fragerei satt. (Er wird so krank, daß ihn selbst die „Kreuzzeitung" für einen todten Mann hält, und zieht sich, bittere Pillen verschluckend, in das Privatleben zurück.)

*

Mein Glück.

Eine lustige Frau,
Mit Augen blau,
Ein Nestchen warm
Und ein Kind im Arm;
Blühende Lauben,
Rosen und Trauben,
Arbeit ein Päckchen,
Sorgen ein Säckchen,
Weder Gut noch Geld —
Doch innen eine Welt!

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die in den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	51—70	60—87	61—72	54—63
Barmen	55—63	65—75	65—68	52—59
Berlin	42—65	40—77	53—65	48—55
Bremen	50—67	60—83	50—75	57—63
Breslau	39—59	27—38 l	50—59	48—54
Bromberg	20—30 l	26—40 l	18—25 l	33—40 l
Chemnitz	38—62	38—46 l	27—33 l	53—59
Dortmund	52—65	63—75	58—65	56—60
Dresden	44—66	56—69	58—66	49—58
Elberfeld	57—65	65—75	55—60	55—59
Essen	50—65	32—36 l	55—65	52—61
Frankfurt a. M.	28—68	58—80	57—64	48—62
Hamburg	47—69	48—91	53—70	47—58
Hannover	50—66	55—80	50—68	52—60
Husum	—	—	60—63	—
Kiel	45—64	40—75	20—30 l	36—42½
Köln a. Rh.	46—70	50—85	56—70	52—62
Leipzig	44—69	32—47 l	30—32 l	47—58
Magdeburg	18—34 l	20—48 l	22—32 l	39—57
Mainz	44—70	72—76	—	55—59
Mannheim	42—72	60—80	60—70	56—60
Nürnberg	24—36 l	45—55	48—54	54—56
Stettin	43—53	55—64	52—60	46—53
Zwickau	45—62	35—40 l	30—34 l	52—58

(Aufgestellt am 20. Juni 1901. Mitberücksichtigt sind noch die am 19. Juni abgehaltenen Märkte.)

Chefredakteur: Dr. Adolf Neumann-Hofer. Verantwortl. Redakteur: Emil Neumann. Für den Reklame- u. Anzeigentheil verantwortlich: Louis Heisterhagen, alle drei in Detmold. Druck u. Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold. Alle Zusendungen sind an die Leitung oder die Geschäftsstelle, nicht persönlich zu adressiren.

„In dem Lande Chinesien bin ich noch nicht gewesen", so beginnt der letzte Vers des allbekannten Volksliedes vom Bruder Straubinger. Auch viele andere Leute haben noch nicht Gelegenheit gehabt, das „Reich der Mitte" zu sehen. Wie seltsam es da zugeht, veranschaulicht eine neuerschienene Serie sog. Liebigbilder (Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleisch-Extrakt-Compagnie). Vorgeführt werden ein Leichenbegängniß, Nationaltanz, Schauspieler, Musikanten, Gerichtsszene und ein Straßenbild in Peking. In einem Eckchen jedes Bildes macht sich das altbekannte Steinguttöpfchen bemerkbar, in dem das „echte Liebig" nach allen Regionen versandt wird. Gegenwärtig bethätigt es, wie jedermann weiß, seine Kulturmission bei der Verproviantirung der deutsch-ostasiatischen Truppen in China.

Wandkarte von Lippe.

An unsere Abonnenten geben wir dieselbe zum Preise von **1.65** Mark ab. Bei Versendung nach Auswärts treten noch 10 Pfg. für Verpackung und 25 bezw. 50 Pfg. für Porto hinzu.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei,
Lippische Landeszeitung.

Sommerfrische Hangstein **Berlebeck.**
10 Minuten v. d. Endstation der elektr. Bahn. 20 Minuten von Heiligenkirchen über Schling.
Hiesige und fremde Biere. Reichhaltige Speisekarte.

Gut konservirte
Speisekartoffeln
wohlschmeckende Sorten hat noch abzugeben 7194
W. Paulsen
Rassengrund b. Blomberg i. Lippe.

Russische Kaninchen
billig zu verkaufen 7188
Hornschestraße 25.

Ein
Kolonialwaaren-Geschäft
ist sofort zu **verkaufen** evtl. zu **verpachten.**
Schriftl. Ang. an die Geschst. d. Bl. unter Nr. 7185.

6100 Mk.
auf Landbesitz zum 1. Januar 1902 **umzuleihen** gesucht.
Schriftl. Ang. an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 7184.

Gesucht zum 1. Oktober oder später
ein tüchtiger
Milchverkäufer.
Rittergut Hornoldendorf
7090 b. Detmold.

Leistungsfähigen
Ziegelmeister
für Anfertigung eines größeren Quantums Ziegelsteine (Feldbrand) bei Akkord auf sogleich gesucht.
Auch können einige erfahrene
Steinbrucharbeiter
eingestellt werden. Näheres
Chr. Huneck
Maurermeister 7213
Goddelsheim (Waldeck).

Sucht auf sofort
2 Mann
zum Auskarren, Lohn 24 M. pro Woche, 1 Mann zum Einschieben, Lohn 22,50 pr. Woche, nach Ziegelei **Maiweg**, Hohensyburgstraße 100, **Dortmund.** 7208
Ziegelmeister Heinr. Mönch.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 7209
2 Mann
darunter 1 Einspetter und 1 zum Lehmschieben.
Ziegelm. Fr. Flake,
Ziegelei G. Menckenbeck in Stiepel bei Bochum.

Ein ordentliches
Mädchen
tüchtig in aller Hausarbeit, gesucht in der Nähe bei Frankfurt a. M. Lohn per Monat 25 Mark. Reise-Kosten werden vergütet.
Schriftl. Angeb. unter Nr 7204 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes

Suche zum 1. Oktober ein besseres
Mädchen
zu zwei Kindern, 3 und 2 Jahre alt, welches nähen und plätten kann. Dauernde Stellung.
Frau Apotheker Athenstaedt
7221 Lippstadt i. W.

Für unsern Geschäftshaushalt suchen wir zum 1. Juli eine erfahrene
Haushälterin
welche die bürgerliche Küche versteht, auch etwas leichte Hausarbeit übernimmt. Zwei Dienstmädchen sind vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. 7226
Seiff u. Schütte, Iserlohn
Manufakturwaaren.

Gesch äftsverkauf
Ein in Hessisch-Oldendorf a. d. Weser in frequentester Lage gelegenes Geschäftshaus, worin seit 80 Jahren ein gut gehendes Geschäft in Stabeisen, Oefen, Eisenwaaren, Cement, Bauartikel und Kolonialwaaren betrieben wurde, soll wegen Krankheit des Besitzers möglichst sofort verkauft werden incl. Waarenvorräthen. 7101
Reflektanten wollen sich schriftlich an **Carl Necker, Bielefeld,** Bürgerweg 33 wenden, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Kleines, herrschaftliches
Wohnhaus
mit großem Garten billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7207 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober d. J. 7096
Balkon-Etage
zu vermiethen. Preis 360 M. Detmold. Neue Leopoldstr. 16.

Hübsche 7201
Wohnung
an einzelne Dame abzugeben.
Kl. Palaisstr. 10.

Der von Fräulein Kaiser benutzte
Laden mit Wohnung
ist bis zum 1. April 1902 zu vermiethen. 7133
Frau Wtw. Küster.

Hilfe gegen Blutstock., **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 12. 5262

Heirath.
Gebildeter, vermögender Herr, 31 Jahre alt, evangel., (Rheinländer) in sicherer Lebensstellung, von sehr gutem Charakter, aus guter Familie und tadellosem Rufe, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt mit einer Dame in Korrespondenz zu treten, zwecks späterer Heirath. Damen im Alter von 20—30 Jahren, welche Sinn für Häuslichkeit, vermögend und ein gutes Herz haben wollen ihre Adresse a. d. Geschäftsst d. Bl. unt. F. S. 7178 senden Verschwiegenheit zugesichert.

Suche per 1. Juli od. etwas später
Mädchen
i. kl. Haush. (3 Personen) von 14 bis 16 Jahren gegen Lohn, od. jung. Mädch ohne gegenseitige Vergütung z. Erlernung d. Haush.
E. H. Spengemann,
Schuhwarenlager.
Bünde i. Westfalen, Eichstraße 9

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
5258

Wer schnell u. billigst **Stellung** will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen. 2491

Bureau für Stellenvermittelung
Frau **Lütge** Detmold, Schützenstr. 27 sucht j. **Mädchen** z. Erl. des Haushalts, Stützen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen, Kellner u. Hausdiener gegen hohen Lohn für hier und auswärts. 5268

Köchinnen, Stützen, jg. **Mädchen zum Haushalterlernen, Haus-, Küchen- und Kindermädchen** sucht Frau **H. Postert, Detmold,** Lagesche Straße 3a 6044

Ich suche zum 1. September d. Js. einen 7198
Bodenmeister.
J. Lenzberg,
Getreidegeschäft, Lemgo.

Für mein Manufaktur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen per 1 Oktbr.
1 Lehrling.
H. G. Schmidt,
Lemgo. 7199

Ziegeleiarbeiter
sind täglich kostenfr. zu haben nur im Arbeitsmarkt **„Stormarnia"** in Hamburg, Niederstr. 112. 6791

Continental
PNEUMATIC
Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens. Erstklassig in Material und Ausführung.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp.,
HANNOVER.
5902

Bei Bedarf von **Wohnungs-Einrichtungen, Beschaffung von Braut-Ausstattungen** wolle man sich vertrauensvoll wenden an das **Spezial-Geschäft in dieser Branche** von 565
Carl Bruns, Lemgoerstraße 6
dasselbe liefert:
Complette Betten in jeder Ausführung und Preislage
Bettfedern, grau, das Pfd. von 50 Pfg. an,
„ weiß, „ „ „ 175 Mk. an,
Bett-Inletts, fertig genäht,
Bettlaken, Bettbezüge, Handtücher, Tischtücher,
Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Reisedecken,
Bettstellen in Holz und Eisen,
Kleiderschränke, Vertikows, Waschtische, Kommoden
Stühle etc. alles billigst.
Sofas in der solid bekannten Ausführung, St. v. 45 Mk. an.
Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Rouleaux etc., Gardinenstangen, Rosetten etc.
Spiegel, kleine, v. 35 Pf. an. Pfeilerspiegel, Querspiegel, billig.
Theilzahlung gestattet!

Heinrich Lanz Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900
Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen
von 4—300
Pferdekräften.
Ueber **10000** Stück verkauft.
Gleicher Absatz von **keiner anderen Fabrik Deutschlands** erreicht!

Gesundes Klima, herrliche Umgebung.
Etwa 6000 Kurgäste und Fremde.
Klimatischer Kurort **St. Andreasberg** 600 M. ü. d. M. im Nordharz
Fernsprech. Nr. 6.
Auskunft, Prospecte, Nachweis von Privatlogis durch die **Kurverwaltung.**

6394
Polytechnisches Institut, Friedberg i. H.
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. **Höhere Lehranstalt** mit akadem. Kursen f. **Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure** etc.
II. **Technikum** (mittl. Fachschule) f. **Maschinen- u. Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar)

Nordseebad Wyk auf Föhr.
Durch Klima das Lage und reiche freundlichste der **Nordseebäder.**
Ausführl. Prospecte mit Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badekommission** und den Eigenth. der Badeanstalt **G. C. Weigelt.**
5709

Verkaufsanzeige.
Der Graswuchs mit Klee auf der Ackerfläche am Papenberge oberhalb des Palaisgartens soll am
Montag, den 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
in einzelnen Theilen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Detmold, den 21. Juni 1901.
Multhaup, Rendant.

Nach Werden a. d. Ruhr wird ein tüchtiges 7196
Mädchen
für alle Hausarbeiten zum 1. Aug. gesucht.
Frau Wirth L. Kemper.

Tüchtiges Mädchen
zum 15. August gesucht. 7224
Frau Amtsrichter Teitge
Schwerte b. Dortmund.


Stork's
Erica-Räder
Auffallend leichter Gang, grosse Haltbarkeit, mässiger Preis
haben dieser beliebten Marke überall schnell Eingang verschafft.
In Lippe fast überall erhältlich.
Wilhelm Stork, Lüneburg.
5851

Schnellbesohl-Anstalt.
Besohlen ½ Stunde. Neuanfertigung nach Maaß 24 Stunden. Anfertigung nach Maaß. — Spez.: Kniestiefel (v. 16—18 Mk.)
J. Ruthe, Lage.
Größter Schuhladen in Lippe. — Filiale Leopoldshöhe. 5259

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an u. verzinst diese mit 4%

Wilh. Kruck
Vertreter für Naturheilverfahren und Elektro-homöopathie
in **Herford-Gehrenberg 22**
hält **Sprechstunden** in **Detmold** vorläufig jeden **Donnerstag** von **8—12 Uhr Vorm.** im **Hotel zum Preußischen Hof, Lemgoerstraße 5.** 5933


Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.
5257

Niebaum & Gutenberg, Herford i. W.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.
Vertreter gesucht!

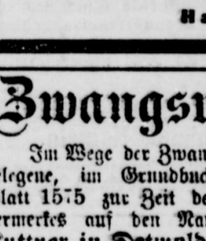
Größte Leistung, Geringer Kraftverbrauch.
Locomobilen.
Dampfdreschmaschinen m. dreifacher, doppelter u. einfacher Reinigung.
Neu! Göpeldreschmaschinen m. einfacher u. indirekter Reinigung.
Frucht in den Sack, liefernd. **Billig u. gut!**
Düngerstreuer bis 3 Mtr. breit. Preis 2 Mtr. br. 160 Mk. 4917

Seidenstoffe
schwarz u. farbig, in sämmtlichen modernen Mustern u. Farben.
Unerreicht grosse Auswahl, das Meter von 90 Pfg. an.
Seiden-Foulards, besondere Gelegenheit, **das Meter 1,00 Mk.** 6417
Seiden-Haus Koopmann
Hannover.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band XXXII Blatt 1575 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Getreidehändlers **Max Kuttner in Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich das Wohnhaus C. Nr. 296 im Fürstengarten mit Garten, Parzelle 249/2 des Kartenbl. 25 zu 9 a 58 qm am
16. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden. 6548
Detmold, 22. Mai 1901.
Fürstliches Amtsgericht II.

Inselbad bei Paderborn.
Sanatorium für Nervenleiden
und alle chronischen Krankheiten (Frauenleiden), Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Fettsucht, Blutarmuth, Magen- und Darmerkrankungen.) 4147
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialkatarrh, Residuen von Brustfellentzünd., Folgen von Influenza, Hals- und Nasenleiden.) 30 Morgen Park, Wintergarten, Centralheizung, elektr. Licht. Ang. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Arzt wohnt im Hause. Physikal. diät. Heilmeth. Verzügliche Heilerfolge. Ausf. Prosp. durch die **Direktion.**

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt Physikalisch-diätetische **Curanstalt**
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder. Diäteuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei
1333


Können Sie da noch zögern??
Herr Friseur F. Stoffel in B. schreibt: Zu meiner größt Freude kann ich Ihnen mittheil., daß d. gesandte Dose „Novella", Stärke II, **erstaunlich gewirkt hat.** Ich habe schon in drei Wochen einen schneidig. **Salon-Schnurrbart** erzeugt, **denselben Erfolg** hat mein College auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Dose getheilt hatte." Dies ist nur eine kurze **Anerkennung** von vielen. Novella wurde aber auch in **Paris 1900** mit der **Goldenen Medaille** und Ehrendiplom ausgezeichnet. **Können Sie da noch zögern??** Novella ist **garantirt unschädlich.** Preis per Dose Stärke I Mk. 2, Stärke II Mk. 3, in **ungünstigen Fällen** nehme man Stärke III Mk. 5. Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung **allein** vom Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten **Fr. Heyping, Neuenrade No. 154 i. W.** Porto 40 Pfg. Bei Nichterfolg Betrag zurück.
2674

Oefen, Herde, Kesselrümpfe billigst bei **A. W. Brüggemann,** Schötmar. empfiehlt **Bettfedern, Bettstoffe, Daunen** 1592

Fr. Sölter

32 Bruchstraße **Detmold.** Bruchstraße 32.

Reichhaltige Auswahl solider und feiner

6393



Schuhwaaren

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

---

20 Mk. tägl. Nebenverdienst leicht u. anständig. Anfragen an Metallfabrik für Neue Erfindungen postlagernd, **Altena in Westfalen.** (Rückmarke beifügen.)

Das von **Frau Anna Hein,** früh. Oberhebamme a. d. geburtsh. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin verfaßte Buch

„Frauenschatz"

send. f. 50 Pf. in Brfm. d. **Versandhaus hyg. Bedarfsart. v. Frau Anna Hein** in Berlin S. 136 Oranienstr. 65.

4191

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. i. Briefmarken **Curt Röber,** Braunschweig.

4168

Standard-Fahrräder u. Zubehörtheile sind die billigsten u. besten.



Weitgehendste Garantie. Sende 14 Tage zur Ansicht unt. Nachnahme. Hauptkatalog u. Zeugnisse gratis u. franco. Wiederverkäuf. gesucht

O. Ammon, Einbeck, Engros-Versandhaus.

4793

Ravensberger Eisenhütte

Reinshagen & Vogt

Bielefeld

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Anfertigung von Bau- und Maschinenguß aller Art:

als

696 schlichte und verzierte **Säulen, Fenster,** Theile zu Ringofen und landwirthschaftlichen Maschinen, sowohl roh als auch fertig bearbeitet. **Kanalisations-Artikel, Grubenabdeckungen etc. Roststäbe** mit gehärteten Bahnen

Maschinenreparaturen aller Art.

Einrichtung für Massenfabrikation auf Formmaschinen.

Spezialität: Guß zu Centrifugen (Milch-Entrahmungsmaschinen).

Oeffentliche Einladung.

Am Mittwoch, den 26. Juni, Abends 7 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshause die **erste Generalversammlung der Gründer des gemeinnützigen Bauvereins in Detmold** (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) statt.

7098

Tagesordnung:

1. Feststellung der Mitglieder und Gründung durch Vollziehung der Statuten.
2. Wahl des Aufsichtsrathes.
3. Wahl des Vorstandes.

Jedermann ist eingeladen. Später eintretende Mitglieder haben das statutenmäßige Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Ausschuss.

Ziehung am **25. und 26. Juli.**

Zur **Detmolder Verloosung** sind

LOOSE

zu haben in der **Geschäftsstelle d. Lippischen Landes-Zeitung**

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Nach Auswärts gegen Nachnahme.

Sonntag, 23. Juni 1901

auf dem Falkenkruge

Jubiläumsfest

des

Gesangvereins „Concordia" in Detmold.

Gesang- und Musikvorträge.

Bei den gesanglichen Vorträgen werden die Gesangvereine **Arion, Eintracht, Frohsinn, Perpetua** und **Senefelder** mitwirken.

Anfang des **Concert's** Nachmittags 3½ Uhr, Abends 8 Uhr **Tanz,** 10 Uhr Abends: **Feuerwerk.**

Der Festausschuß.

Concertkarten 50 Pfg., Concert und Tanzkarten 1,25 Mk., Tanzkarten 1 Mk.



3654



Emaillir- u. Vernickelungs-Anstalt.

Transportable Akkumulatoren für Musik-Automaten, Automobile u. s. w. werden schnellstens und billigst gefüllt.

3158

Fahrräder u. Nähmaschinen

Waldeiers Arminius

von 130 Mk. an. Modell 1901 mit Glockenlager, feinstes Rad der Gegenwart. **Fahrräder** in verschiedenen Preislagen, sowie **Nähmaschinen** stets auf Lager. Ersatztheile sämmtlicher Systeme. — Billigste Preise in **Ausrüstungsgegenständen,** als wie **Glocken, Laternen, Deckmäntel** und **Luftschläuche, Carbid** und **Oele.**

H. Waldeier, Fahrradfabrik,

Ueberall Vertreter gesucht. **Lemgo.** Ueberall Vertreter gesucht.

Große Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile

---

Koliktropfen,

echt englische, nach täglich eingehenden Gutachten in der Praxis tausendfach bewährt gegen **Darm- und Windkolik,** selbst bei schwersten Fällen. Per Flasche Mk. 2,— nur allein echt von der chem. Fabrik **E. Gratchen & Co.,** Leipzig-E. 50.

Bestandtheile: Apiol 0,50; Af. foet. 4, Inf. Menth. Valerian 45; Spir. sulf. aeth. 25.

Trauben-Wein

Weißwein à 60, 70 u. 90 Pfg. pr. Ltr. **Rothwein** à 85, 90 u. 100 Pfg. pr. Ltr. In Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst p. Nachnahme Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

4064

Lipmann & Schultze, Wiesbaden.

F. Brüggemann Nachf.

Lemgo

4049 empfehlen billigst

Kochmaschinen, Sparherde, Oefen, Kesselrümpfe, Kochgeschirre etc.



---

1 Dampfmaschine 12—15 pferdig

1 Fraismaschine 800—900 Tischgröße

1 Shapingmaschine

zu verkaufen.

W. Stallmann

Hameln. 6834

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.

Kennzeichen von beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, anfa ende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohrenkrankungen.

4487

Dr. med. Hofbrückl,

Specialarzt für Lungenleiden, **München,** St. Paulstraße 11

Nach Auswärts brieflich bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

Verlobungs-Ringe

mit Reichsstempel 585 und 333, gestempelt und in Ia. Gold-Dbl., in jeder Größe und Breite stets vorräthig bei 2302

Ph. Burkhardt

Detmold, Bruchstr. 17.



4702

Plätt-Lehranstalt

Frau J. Ruthe, Lage i. L.

Lehrkursus 20 Mk.

Verdingung.

Es soll die Herstellung des Rohrgraben (ca. 550 lfm.) für die Wasserleitung vom Minlos'schen Grundstück bis zum Lauhöfer'schen Grundstücke auf dem Papenberge verdungen werden. Hierzu ist Termin auf **Montag, den 1. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,** auf Zimmer Nr. 18 im Rathhause angesetzt.

Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 3 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Bewerber belieben ihre Angebote auf vorgeschriebenem Formular bis spätestens zu genanntem Termine bei uns einzureichen.

Detmold, den 19. Juni 1901.

Der Magistrat.

Petri. 7192

Zucker Kranke

erhalten umsonst und portofrei einen Prospekt über die allein zuverlässige Befreiung von der 7070

Zucker-Krankheit

von **R. Otto Lindner,** Apotheker, Dresden-N.

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressirtem u. frankirtem Couvert zur Rückantwort an H. Bittner & Co., Hannover, Heilierstr. 99 5362

Externsteine.

Sonntag, den 23. Juni

Grosses Kavallerie-Konzert

ausgeführt vom

gesammten Trompeter-Corps des Kürassier-Regiments „Graf Gessler"

(Rheinisches) Nr. 8

unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Fellenberg.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 50 Pf.

G. Ulrich

Hoftraiteur.

Gewerbe-Ausstellung

des

Lippischen Handwerkerbundes

zu

Barntrup

unter dem hohen Protektorate Sr. Erlaucht des Erbgrafen Leopold zur Lippe verbunden mit einer Verloosung gewerblicher Gegenstände.

Hauptgewinn 400 Mark.

Im Ganzen 1000 Gewinne im Werthe von 7500 Mk.

Eröffnung am 14. Juni, Schluß am 16. Juli 1901.

Die Ausstellungs-Gebäude sind täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Eintritt 50 Pfg.

Loose à 1 Mark zu haben in:

Barntrup bei F. Glitsmann, H. Bunte u. Ferd. Wöhrmann.
Blomberg bei A. Mesch und C. Tappe.
Detmold bei Leopold Werkmeister.
Horn bei Fr. Jürgens.
Lemgo bei H. W. Kuhlmann und B. Bitter.
Lage bei H. Dohmeyer und Alb. Müller.
Salzuflen bei Jul. Ritterbusch und Aug. Blanke.
Schötmar bei Bobe und Riemeyer. 6495

Aufruf!

Fast sämmtliche Bewohner der Bauerschaft Wörderfeld haben am 30. v. M. durch Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen einen erheblichen Schaden erlitten. Das Winterkorn ist vollständig vernichtet und fast durchweg nicht versichert. Der Roggen, von dem nicht ein Halm unversehrt geblieben ist, kann nur als Grünfutter oder mittelst Unterpflügens als Dungmittel verwerthet werden. Der erste Schnitt der Futterkräuter ist gänzlich verloren, und an eine Heuernte nicht zu denken. Der Schaden, welchen die Sommerfrucht genommen, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber auch nicht unbeträchtlich. Die Mehrzahl der Geschädigten wird genöthigt sein, ihren Viehbestand ganz oder theilweise abzuschaffen und dadurch in bittere Noth gerathen, wenn keine fremde Hülfe eintritt. An dem nothwendigen Back- und Saatkorn wird es überall fehlen. Der schon jetzt zu ermittelnde Schaden beläuft sich nach einer vorgenommenen Abschätzung ohne Rücksicht auf die gegen Hagelschlag versicherten Feldfrüchte auf rund 22,800 Mk. Die Unterzeichneten wenden sich angesichts dieser Nothlage an den bei gleicher Veranlassung so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Lipper mit der Bitte um Gewährung von milden Gaben, deren Vertheilung an die bedrängten Landsleute nach Maßgabe des Verlustes und der Bedürftigkeit erfolgen wird, und erklären sich zur Empfangnahme von Liebesgaben in jeder Gestalt zugleich bereit. Die letzteren sollen vorzugsweise denjenigen zugute kommen, **welche ihrer bedrängten Lage wegen die Versicherung der Früchte unterlassen haben, und zur Deckung desjenigen Schadens verwendet werden, welcher durch Zerfließen (Wassersnoth) und an Gartenfrüchten entstanden ist, da sich hierauf die Versicherung gegen Hagelschlag nicht erstreckt.**

Wer schnell giebt, giebt doppelt.

Blomberg, den 4. Juni 1901.

Steneberg, Amtshauptmann. Hunecke, Pastor. Näker, Oberförster. C. v. Ohlen, Oberamtmann. Jacobi, Pfarrer. Webermeier, Ortsvorsteher. Resemeier, Ortsvorsteher. Brand, Ortsvorsteher.

Die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung nimmt Gaben für die Geschädigten gern entgegen.

Heede, Flachs u. Wolle,

die sich zum Spinnen eignen, senden Sie am besten an die Firma **C. W. Lohmann, Hameln.** Spinnlohn für 1 Stück Maschinengarn 25 Pfg., für 1 Pfund Wolle 50 Pfg. Garne **allerbester** Qualität.

Anfertigung und **Bleiche** von **Leinen** und **Drellen** in **bester** Ausführung und zu **niedrigen** Preisen. **Heede, Flachs, Wolle** und **Lumpen** aller Art werden auch gegen **leinene, baumwollene** und **wollene Garne,** sowie **Loden, Buckskins, Cheviots, Beyderwand,** überhaupt **alle Manufakturwaaren** zu denkbar höchsten Preisen gern in Tausch genommen.

Nur **beste Qualitäten** zu bis heute **unerreicht billigen** Preisen.

Sie erhalten **prompt** und **gratis** Muster direkt aus der 2827

Weberei C. W. Lohmann, Hameln.

Herzliche Einladung zum

Jahresfest

der Kinderheilanstalt in Salzuflen,

Sonntag, 23. Juni, Nachmitt. 3 Uhr, bei der Anstalt. 7186

Der Vorstand.

Wichtig für Alle!

Kein Risiko! Nichtpassendes zahle voll Betrag zurück. Für 12 M liefere ein fert. Bett (Oberb., Unterb., 2 Kissen) mit neuen Bett-Federn. Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 33, 38, 45, 50 M. Zweischläfer 22, 28, 36, 45, 55, 70, 80 M. Einzelne Ober- oder Unterbetten: Einschläfer 4.70, 6.75, 8, 10, 12, 15 M. Zweischläfer 9, 12, 15, 18, 25, 30 M. Einzelne Kissen 1.50, 1.75, 2, 2.75, 3, 4, 4.50, 5 M. Versand unter Nachnahme. Viele Anerkennungen

Bettenfabrik 1730

Max Goldstein, Paderborn.

Schloßhotel.

Garten am Burggraben. Falkenkrüger, echt Pilsener und Münchener Franziskaner-Bier vom Faß. **Gute Weine. Reichhaltige Speisekarte.**

Eugen Mölders.

---

2 Millionen Ziegelsteine

werden frei Schiff Rinteln oder Waggon billigst verkauft.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7059 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Hochfeine Fahrräder,

bestes Fabrikat, versendet gegen Kasse das Fahrradversandtgeschäft

H. Mettge

in **Soest** (Westfalen).

Tourenmaschine	Mk.	150
Straßenrenner	„	160
Damenrad	„	180

6881

1901er neuen Salzhering

vers. in **zarter, fetter Waare,** wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stück franko Nachnahme 3 Mark. 6887

L. Brotzen, Heringssalzerei, **Greifswald a. Ostsee.**

Viele Kranke

leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnißschwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen &c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko

5390 **Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard**

25000 Pracht-Betten

wurden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch.-Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour. 5134

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Vorzügliche Heilerfolge

in der

Kuranstalt Detmold

Elisabethstraße 37, nahe der Bahn, gegen Erkältung, Husten, Rheuma und alte Leiden aller Art durch Dampfwärme und polare Extraktbäder; eigenes, unübertroffenes System mit einzigen Erfolgen.

Täglich, auch Sonntags, geöffnet. 4043

Sommerfrische Bad Rehburg

Station der Steinhuder Meerbahn.

Mencke's Hotel. 5890

Großes Logirhaus u. Pensionshotel.

Fertige Schnitte

Prämiirt. **Billige Preise.**



Neueste Façons

Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.

Bequemste Hilfe beim Schneidern!

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

2824

---

100 seltene Briefmarken! v. Afrik., Austral. &c. gar. echt alle versch. 2 Mk.!! Porto extra. Preisl. grat., Katal. 11000 Preise, 50 Pf. E. Hayn, Naumburg a./S.

Terrier (Hund)

1 Jahr alt, echter Rattenfänger, preiswerth zu verkaufen. Näheres i. d. Expedition d. Blattes u. 7124.

Weshalb rauchen Sie

immer so **theure Cigarren?** Meine **Havanillos** sind vortrefflich und gefallen allgemein. 500 Stück nur 7 Mk. franko gegen Nachnahme. 2000 Anerkennungsschreiben. Umtausch oder Zurücknahme. **Rud. Tresp,** Cigarrenfabrik. **Neustadt in Westpr. R. Nr. 4.** 7068

Gründliche Heilung:

veraltet., oft falsch behandelt. Krankh. aller Art. Das Institut des Chemikers **F. Nardenkötter, Berlin,** Elsasserstr. 25a (u. Mitwirkg. e. i. dess. Meth. eingearb. approb. Arztes) sendet für 50 Pf. Briefm. **verschwiegen,** frko Anweisung, Urinprobegläschen. — Zahlr. Dankschreib. (auch von Profess. unheilb. erklärt.) Geheilter. 6571

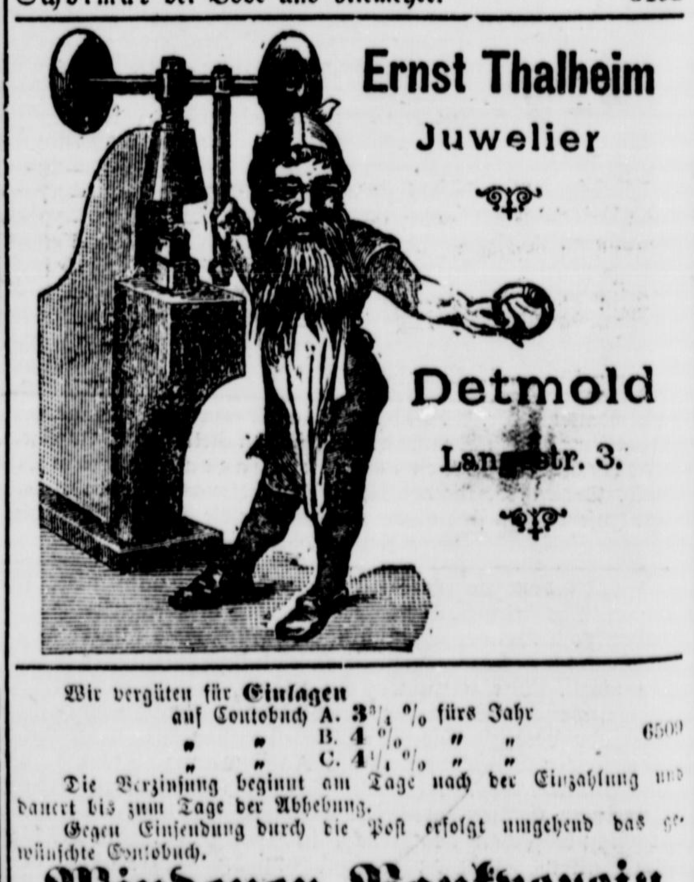
Haut- u. Geschlechts-krankh. Blasen-, Nieren u. Frauenleid. auch veraltete sowie Schwächezustände heilt nach langj. Erfahr. schnell u. sicher ohne Berufsstör.

Apotheker Neumann

Berlin, Ritterstr. 119 e.

Ausw. briefl. m. gl. Erfolge

1489



Ernst Thalheim

Juwelier

Detmold

Langestr. 3.

Wir vergüten für **Einlagen**

auf Contobuch	A.	3¾ %	fürs Jahr
„ „	B.	4 %	„ „
„ „	C.	4¼ %	„ „

6509

Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Mindener Bankverein

Zweiganstalt Rinteln.